

Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

Inserate,
die einspalt. Petitzelle 20 Pf.
Reklamezeile 50 Pf.
Annahme nur bis 4 Uhr nachm.

Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen Wochenummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf. geg. Monatsnummern 55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen f. 3 Mon. bei Abholung 1.80. v. Niederlagen ins Haus gesandt 2.05.

Bezugspreis
durch die Aussträger monatlich
ins Haus gebracht 65 Pf.
durch den Briefträger 74 Pf.,
Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mf. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mf. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf.
Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mf. 22 Pf. für 2 Monate 1 Mf. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mf. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mf. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf.

Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mf. 22 Pf. für 2 Monate 1 Mf. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 57

Hirschberg, Freitag, den 8. März 1907

95. Jahrgang

Der Wagenmangel.

Bei der Beratung über die preußische Eisenbahnverwaltung, die am Mittwoch im Abgeordnetenhaus begonnen hat, ist erneut der Wagenmangel scharf verurteilt und dabei auf die aus dem Wagenmangel sich ergebenden wirtschaftlichen Mißstände hingewiesen worden. Auch in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat der Berichterstatter, Abgeordneter Schmieding, mit Recht hervorgehoben, daß der Wagenmangel, der einen fast unerträglichen Grad erreicht hat, die wirtschaftliche Entwicklung des Landes schwer schädigt. Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe leiden unter diesem Wagenmangel in der empfindlichsten Weise, und es gibt fast kein industrielles Werk mit Massentransporten ohne unangenehme Schädigung durch diese Kalamität. Es ist deshalb dringend geboten, daß der Chef der Staatsseisenbahnverwaltung diesem Ubel noch mehr, als bisher, an die Wurzel geht und auf eine gründliche Beseitigung hinarbeitet. Der Eisenbahnminister hat dann ja auch zugegeben, daß der Fuhrpark nicht bloß die Güterwagen, sondern besonders auch die Lokomotiven, — dem außerordentlich gesteigerten Verkehrsbedürfnis nicht genügt.

Die Zahl der nicht rechtzeitig gestellten Wagen ist im letzten Jahre gegen das Vorjahr noch etwas gestiegen. Die Fehlziffer betrug 1904: 1,4 Prozent, 1905: 2,5 Prozent, 1906: 2,8 Prozent der verlangten Wagen. Andererseits ist allerdings zu geben, daß hier eine schwierige Aufgabe zu lösen ist, namentlich, wenn man die gewaltige zeitweise Zunahme des Verkehrs in den großen Verkehrsrevieren (in Oberschlesien in einzelnen Monaten über 20 Prozent) berücksichtigt. Auch der Rübenverkehr hat den Fuhrpark stark in Anspruch genommen. Der Rübenverband blieb 1906 zwar um rund ein Zehntel gegen den sehr starken Rübenverband des vorhergehenden Jahres zurück, doch drängte sich infolge des günstigen Wetters der Verband auf einen kürzeren Zeitraum zusammen, so daß sechs Wochen hindurch etwa 10 000 Wagen täglich für den Rübenverkehr in Anspruch genommen wurden.

In Voraussicht der Schwierigkeiten hatte die Eisenbahn die geeigneten Betriebsmaßnahmen zur Verbesserung der Wagenlieferung getroffen. Ein großer Teil der im Herbst benötigten Kohlen für den Eisenbahnbetrieb wurde schon in den Sommermonaten bezogen, wodurch eine Einschränkung des Dienstkohlenbezuges in den Monaten des stärksten Verkehrs möglich war.

Die Ursache des Wagenmangels liegt aber weniger in der Anhäufung des Verkehrs in den Herbstmonaten, als vor allem in der gewaltigen Verkehrs-

zunahme. Der Minister hat jetzt erklärt, daß er es für eine der wichtigsten Aufgaben der Eisenbahnverwaltung halte, der Ausgestaltung der zurzeit der Verkehrssteigerung nicht gewachsenen

Bahnanlagen die volle Aufmerksamkeit zuzuwenden. Er hat bereits von den Direktionen für die nächsten zehn Jahre ein Bauprogramm über die voraussichtlich erforderlichen baulichen Anlagen zur Verbesserung der Leistungsfähigkeit der großen Verkehrsstrecken und Stationen aufstellen lassen. In den Etat sind auch sehr erhebliche Mittel zur Verstärkung des Wagenverkehrs eingeplant worden. Mit Recht ist demgegenüber aber von verschiedenen Abgeordneten betont worden, daß die Vermehrung des Fuhrparks allein, wenn sie auch in noch so erheblichem Maße erfolgt, in dieser Beziehung nicht genüge. Es fehlt an dem genügenden Schienenfeld, auf welchem dieser große Wagenpark bewegt und aufgestellt werden kann. Notwendig ist deshalb auch der schnellere Ausbau zweiter, dritter und viertter Gleise und der energische Umbau der Bahnhöfe. Vor allem aber ist notwendig, daß die Eisenbahnverwaltung mehr von der Staats-Finanzverwaltung geschieden, daß die Eisenbahnverwaltung mehr, als bisher, von dem Gedanken geleitet wird, dem Verkehrsbedürfnis zu dienen, als der Aufbesserung der preußischen Staatsfinanzen.

Minister v. Bötticher †.

Der frühere Staatssekretär des Reichsamtes des Inneren und preußische Staatsminister Karl Heinrich von Bötticher ist am Mittwoch in Naumburg, wo er im Ruhestande lebte, gestorben. von Bötticher, der am 6. Januar 1833 zu Stettin geboren wurde, war Jurist und machte im Staatsdienst die übliche Verwaltungslaufbahn. 1879 wurde er Oberpräsident von Schleswig-Holstein, 1880 verließ ihn Bismarck in das preußische Staatsministerium und übertrug ihm die Leitung des Reichssantzes des Inneren. Hier war Bötticher namentlich bei der Inangriffnahme und der Durchführung der sozialpolitischen Gesetzgebung tätig, ebenso als Vertreter des Reichskanzlers im Bundesrat und Reichstag. Das Zustandekommen der Alters- und Invalidenversicherung ist vornehmlich, soweit die Regierung inbetracht kommt, sein Werk. Nicht daß er selbst ein großer gewiefter Staatsmann gewesen wäre! Aber die Gunst der Zeit, die soziale Ära, die der Kaiserlichen Botschaft folgte, stellte ihn auf einen Posten, den er infolge seiner leichten Anpassungsfähigkeit, seiner rednerischen Gewandtheit und seiner erstaunlichen Arbeitskraft auszufüllen in der Lage war. Bismarck war froh, in ihm einen willigen und auf alle Intentionen leicht eingehenden Gehilfen für das sozialreformerische Fach gefunden zu haben. Aber auch dem Grafen Caprivi stellte sich Bötticher, vorurteilsfrei, wie er war, gern zur Verfügung. Nach dem Sturz Bismarcks im Jahre 1890 warf man vielfach Herrn von Bötticher Zweideutigkeit, „Sleberei und Streiterei“, ja direkt Verräterei am Reichskanzler vor. Nach Capravis Sturz diente Bötticher auch unter dem Fürsten Hohenlohe weiter. Aber während dessen Regiment ereilte ihn selbst sein Schicksal. Die unmittelbare Ursache des Sturzes ist bekanntlich die ungemein scharfe Rede Eugen Richters vom 18. Mai 1897 gegeben, in der Richter Herrn v. Bötticher wegen der Nichtaufhebung des Verbindungsverbots für Vereine angiff und einen „Sleber“ nannte, ohne daß Bötticher, der sonst so schlagsfertige, darauf antwortete. Die Verdienste Böttichers sind jedoch

nicht zu verkennen. Rührend gedenkt ihrer auch der Kaiser in dem folgenden an Frau Staatsminister von Bötticher gerichteten Weiseidsteogramm:

Die Meldung von dem plötzlichen Hinscheiden Ihres höchstverdienten Herrn Gemahls hat mich tief ergriffen. Seine hohen Verdienste, die er sich unter drei Kaisern erworben hat, sind unvergleichlich und gehören der Geschichte an. Mir war der Entschlafene stets ein treuer Berater und Freund und ich werde seiner alle Zeit in inniger Dankbarkeit und Verehrung gedenken. Möge Gott der Herr Ihnen, gnädige Frau, sowie den Ihren die ganze Fülle seines himmlischen Trostes in diesen schweren Stunden spenden. Wilhelm I. R.

Vom Reichskanzler fürsten Bülow ist bei der Witwe folgendes Telegramm eingegangen:

Schmerzlich bewegt von dem Hinscheiden Ihres Herrn Gemahls bitte ich Sie den Ausdruck meiner herzlichsten Teilnahme entgegenzunehmen. Das Vaterland verliert in ihm einen bedeutenden Staatsmann und einen Mitarbeiter an dem unvergleichlichen Werke Kaiser Wilhelms und seines großen Kanzlers. Ich selbst beträume den Verstorbenen als einen bei großen Aufgaben bewährten Patrioten.

Böttchers Rücktritt aus seinen Amtshand erfolgte am 30. Juni 1897. Im November desselben Jahres wurde er Oberpräsident der Provinz Sachsen, aus welcher Stellung er erst im vorigen Jahre schied.

Eisenbahnsachen.

Das Abgeordnetenhaus begann, wie schon gemeldet, Mittwoch die Beratung des Eisenbahnetas. Minister Breitenbach leitete die Versprechungen mit einer längeren Rede ein, in der er nach einem Hinweis auf die glänzende finanzielle Gestaltung zunächst die Organisation der Verwaltung eingehend besprach. Herr Breitenbach sagte unter anderem:

In der Kommission ist der diesjährige Etat der Eisenbahnverwaltung als ein Spiegelbild der glänzenden wirtschaftlichen Entwicklung bezeichnet worden. Ich hoffe, daß das Haus sich davon überzeugen wird, daß der Etat der glänzenden Wirtschaftslage vollkommen Rechnung trägt. Bemerkenswert ist, daß ich jede sachliche Kritik, mag sie aus der Presse, aus dem Parlament oder sonst woher kommen, nicht nur für nützlich, sondern auch für durchaus erwünscht halte. (Beifall.) Ich möchte zunächst meinen Blick auf die Organisation der Eisenbahnverwaltung lenken. Die jetzige Organisation besteht seit dem 1. April 1895, und sie hat sich gut bewährt. Der Verkehr hat eine außerordentliche Steigerung erfahren. Bei der Beratung der Haushaltvorlage stellte Minister von Thielmann in Aussicht, daß wir 1918 auf einen Nebentriebus aus den Eisenbahnen von 730 Millionen würden rechnen können. Wir sind aber bereits in der Lage, im Etat für 1907 mit einem Nebentriebus von 739 Millionen rechnen zu können. Von 322 Millionen Schienenkilometer im Jahre 1895 ist die Gleislänge gestiegen auf 668 Mill. Schienenkilometer. Die Zahl der Angestellten ist von 287 000 auf 441 000 gestiegen. Die Organisation von 1895 hat die Verwaltung vereinfacht und einen geordneten Geschäftsgang ermöglicht. Die Organisation der Eisenbahndirectionen hatte den Zweck, das Verantwortungsgefühl und die Arbeitsfreudigkeit der Mitglieder der Directionen zu steigern. Dieser Zweck ist voll erreicht worden. Die Organisation hat aber zu einer Überlastung der Präsidenten der Directionen geführt, und es wird nun geplant, diese durch Vermehrung der Oberbauräte zu entlasten. Eine Vermehrung der Directionsbüros empfiehlt sich nicht. Die Einrichtung des neuen Zentralamts in Berlin wird den Wünschen der Interessen entsprechen. Die beste Organisation bleibt aber wirkungslos, wenn der mechanische Apparat nicht auf der Höhe steht, und es wird daher alles getan, was möglich ist, um die Sicherheitseinrichtungen zu verbessern. Die Betriebsmittel werden ständig vermehrt. Trotzdem kann ich keine Garantie übernehmen, daß im Herbst nicht doch vielleicht ein gewisser Wagenmangel eintrete. Ein umfassendes Bauprogramm kann ich nicht vorlegen, es wird aber von einer Entlastung des Ordinariums und des Extraordinariums in dieser Beziehung vorläufig keine Rede sein können. Wir werden auch nach Möglichkeit die verkehresträchtigen Strecken zweigleisig ausbauen. Die Zahl der Unfälle geht beständig zurück. Für die Verbesserung des Fahrplans durch Vermehrung der Züge sind erhebliche Mittel gesfordert worden. Insbesondere wird der Nahverkehr und der Nebenbahnenverkehr besser ausgestaltet werden. Im Nahverkehr werden Versuche mit Motorwagen gemacht werden. Der neue Güterverkehr wird infolge des Entgegenkommens der Bundesstaaten erhebliche Milderungen zeigen. Schnellzugzuschläge sollen für etwa 30 Prozent der Schnellzüge erhoben werden. Die Fahrtkartensteuer hat einen Rückgang in der Nutzung der ersten Klasse zur Folge gehabt, im übrigen ist ein abschließendes Urteil über ihre Wirkung noch nicht möglich. Unsere Beamten haben ihren Pflichten voll genügt und sich als treu und zuverlässig erwiesen. (Beifall.) Der Etat weist erhebliche erhöhte Aufwendungen für die Beamten auf. Für die Werkstättenarbeiter wird fortgesetzt gesorgt, durch Gewährung von Urlaub nach längerer Dienstzeit, durch Einrichtung von Brausebädern, Kaffeeküchen usw. Seitens bis sieben großen Fahrtvereinen gehören 20 700 Eisenbahnangestellte an. Ihre Tätigkeit kennen Sie ja aus zahlreichen Petitionen. Wenn solche Vereine einen ordnungseindringlichen Charakter annehmen, wenn sie Führung

nehmen mit sozialdemokratischen Bestrebungen, wie der Hamburger Verband, so muß die Verwaltung dagegen einschreiten. Im vorigen Jahre hat sie den Beitritt zu einem süddeutschen Eisenbahnerverband mit dem Sitz in Nürnberg verbieten müssen, da er in enge Verbindung mit dem Hamburger Verband trat und den Generalstreit als Kampfmittel zur Durchsetzung wirtschaftlicher Forderungen als berechtigt anerkannte. Das Verbot hat dazu geführt, daß diejenigen Eisenbahnangestellten, die dem Verein angehörten, ausschieden. (Bravo.) Der Eisenbahnbetrieb dient den Interessen der Gesamtheit, und Bestrebungen, die dahin zielen, den Betrieb lahmzulegen, um, wie es ja auch auf dem Mannheimer Parteitag der Sozialdemokratie ausgesprochen wurde, eine öffentliche Kalamität herbeizuführen, werden von mir nicht geduldet. (Bravo rechts.) Ich siehe in diesen Fragen auf denselben Standpunkt wie mein Herr Amtsvorgänger. (Bravo!) Ebenso wie er bin ich aber auch gewillt, die soziale Fürsorge für die Beamten und Arbeiter fortzuführen, und ich hoffe, daß mir auch dabei dieselbe Unterstützung zuteil werden wird, wie meinem Herrn Amtsvorgänger. (Beifall!)

In der Debatte zeigte sich, daß unter allen Parteien im wesentlichen darüber Übereinstimmung herrschte, daß man ein schnelles Schrittmach in der Vermehrung der Betriebsmittel wünschte. Die Nationalliberalen für die Macco, einer der wenigen Eisenbahnfachmänner des Hauses, und Hirsch-Effen sprachen, empfahl in Gemeinschaft mit dem Freisinnigen Oester, diese Neuanschaffungen durch Anleihen zu decken. Abg. Oester brachte auch die Verkehrsgemeinschaft mit den süddeutschen Staaten zur Sprache. Aus der Antwort des Ministers ergab sich, daß Preußen hofft, mit einigen anderen Staaten noch zu einer Verkehrsgemeinschaft zu kommen, daß aber mit Bayern nur noch Verhandlungen über eine Güterverkehrsgemeinschaft schwanken.

Deutsches Reich.

Der Kaiser begrüßte Mittwoch morgen die Kaiserin - Witwe von Russland, die auf der Durchreise Berlin passierte.

Gegen die Junkerpoltik soll sich der Kaiser, wie jetzt verlautet, beim Empfange des Reichstagspräsidiums ausgesprochen haben. „Junkerpoltik“ — so soll seine Bemerkung gelautet haben — „dürfe man im Norden nicht treiben, im Süden seien die Liberalen die Träger des national-patriotischen Gedankens und allein imstande, den Kampf gegen Schwarz-Rot zu führen.“

Die Erzbistüme Köln. Wie verlautet, schwaben zurzeit Verhandlungen wegen Teilung der Erzbistüme Köln, sowie wegen Wiedererhebung des Bistums Mainz zum Erzbistum. Die Erzbistüme Köln zählen 2½ Millionen Katholiken und 2000 Priester. Man nimmt an, daß jetzt die Regierung geneigter als früher sein wird, die nicht sehr beträchtlichen Mittel zu bewilligen.

Herr Matthias Erzberger, der unsterblich blamierte, wird von dem führenden Zentrumsblatte, der „Germania“, in aller Form abgeschüttelt. Sie schreibt von der Episode Erzberger-Löbel im Reichstage:

Es handelt sich hier um die persönliche Angelegenheit eines einzelnen Abgeordneten und um eine Meinungsverschiedenheit in der Auslegung eines der berühmten „Registratorvermerke“.

Deutlicher kann nicht gut jemandem der Stuhl vor die Tür gesetzt werden, als es dem Herrn Erzberger hier geschieht. Daran ändern auch die Bemerkungen nichts, die das Zentrumsblatt in seinem Ärger über die Niedersage gegen Herrn von Löbel losläßt. Herr Erzberger ist erledigt.

Der Abg. Dr. Müller-Sagan feierte gestern seinen 50. Geburtstag. Seit dem Hinscheiden von Fordenbeck im Jahre 1892 hat Dr. Müller bis zur letzten Auflösung den Wahlkreis Sagan-Sprottau im Reichstag vertreten. Von schwerer Krankheit heimgesucht, konnte er bei der letzten Wahl zum Reichstag nicht erneut kandidieren. Er gehört zur Zeit aber dem preußischen Abgeordnetenkabinett für Berlin an. Dr. Müller hat sich durch Führung der Parteigeschäfte, namentlich seit der Erkrankung von Eugen Richter, namhafte Verdienste um die Freisinnige Volkspartei erworben.

Ein neues preußisches Lehrerbefoldungsgesetz wird nach den Erklärungen der Regierung in der Budgetkommission dem Landtag schon im nächsten Winter, und zwar so zeitig vorgelegt werden, daß es vielleicht schon am 1. April 1908 in Kraft treten kann.

Die Vorlage über den Umbau des Nordostseekanals wird demnächst dem Reichstag in Form eines Nachtragsetats zugehen. Die Kosten betragen mehrere Hundert Millionen.

Der Segen der Konkurrenz. Wie die „Hamburger Nachrichten“ melden, hat die Wörmann-Linie die Frachtraten, die sie bereits vor längerer Zeit um 40 Prozent ermäßigt hatte, für ihre ständigen Verlader weiter um 10 Prozent herabgesetzt. — Man sieht, was die Wörmann-Linie früher verdient haben muß, wenn sie die Fracht jetzt schon bis auf die Hälfte herabsetzen kann!

— Über Deutschlands Stellung zur Abrüstungsfrage wird halb-
mäßig in der „Kölner Zeit.“ folgendes geschrieben: Die sachlichen
Schwierigkeiten einer allgemeinen, nach gerechten Grundsätzen ge-
regelten proportionellen Abrüstung seien so ungeheuer groß, daß kein
verantwortlicher Staatsmann anders als mit Zaudern und Bedenken
an sie herantreten könne. Diese Frage müßte, um auf der Konferenz
mit Vorteil erwährt zu werden, vorher eine sehr eingehende Vorbe-
reitung durch Vorverhandlungen zwischen den Großmächten er-
fahren. Man müßte nicht nur die Grundzüge aufgestellt, sondern
über diese sich auch im wesentlichen vorher geeinigt haben. Nur dann
wäre es möglich, daß aus den Konferenzberatungen ein für alle an-
nehmbares praktisches Werk hervorgeinge.

— Neben einer mysteriösen Soldatenaffäre wird dem „Hann. Cour.“ aus Dresden geschrieben. Dieser Tage wurde ein Soldat des Sächsischen Gardereiter-Regiments, das hier garnisiert, an der Deichsel seines Wagens hängend mit einem Niemen um den Hals tot aufgefunden. Im Zusammenhang hiermit wurde ein Gefreiter verhaftet, der beschuldigt wird, den Soldaten kurz vor seinem Tode gehörfeigt zu haben. Auch hieß es, der Verstorbene habe Schulden gemacht, zu deren Bezahlung er vergeblich versucht habe, Geld zu erhalten. Das erschien wenig glaubhaft, und die Mutter des jungen Soldaten macht jetzt den „Dresden.“ N. N.“ die Mitteilung, daß sie ihren Sohn vor seiner Beerdigung im Sarge liegend noch einmal gesehen, und da er auf der linken Seite gelegen, seinen Kopf ein wenig in die Höhe gehoben habe. Da habe sie an der linken Kopfseite eine ziemlich große Wunde entdeckt, die durch die linsen-
seitige Lage des Leichnams und durch Krämpfe verdutzt gewesen sei. Auf ihre Frage nach der Ursache der Kopfwunde sei ihr von einem Vorgesetzten gesagt worden: „Ja, Ihr Sohn ist sehr schwach und ist gestorben!“ Eine Strandunterkunft am Halse habe sie nicht bemerkt. Es ist eine strenge Untersuchung über den Fall im Gange. Wahrscheinlich wird die Leiche wieder ausgegraben werden.

— Die Taktik der Sozialdemokratie bespricht der auch im Hirsch-
berger Tale bekannte „Genosse“ Dr. Broh in der sozialistischen „Neuen Gesellschaft“. Er führt zunächst ins Feld, daß das Gerede der sozialistischen Presse, die $\frac{3}{4}$ Millionen sozialdemokratischer Wähler seien sturmprobt Kämpfer, haltlos sei, und beweist, daß von den $\frac{3}{4}$ Millionen Wählern mindestens zwei Millionen Mitläufer seien. Über die künftigen Wahlen urteilt er folgendermaßen: Die nächsten Wahlen werden, wenn unsere Bahnen die gleichen bleiben, voraussichtlich uns noch eine schlimmere Niederlage bringen. Ich halte es für richtiger, wenn wir dies Resultat ins Auge fassen und zu vermeiden suchen, als daß wir uns wieder, wie bei diesen Wahlen, davon überraschen lassen. Der Nimbus unserer Unbesiegbarkeit, unseres unaufhaltbaren Vortrittsdringens ist zerstört. Wie jede Niederlage, so wird auch diese auf die Mitläufer eine erüchtternde und demoralisierende Wirkung ausüben. Schon die homerischen Götter standen nur auf der Seite der Siegenden. Und die Bürgerlichen haben gemerkt, was sie gegen uns leisten können, wenn sie gegen uns sich zusammenschließen. Sie werden schon die Rücksichtnahme ziehen.

— Regelung der Verhältnisse der kaufmännischen, technischen und gewöhnlichen Angestellten fordern drei im Reichstage eingegangene Anträge der freisinnigen Parteien. Ein Antrag verlangt die Ausdehnung der Gewerbeberichte auf die technischen Angestellten, deren Jahresarbeitsverdienst an Gehalt 5000 Mark nicht übersteigt, zunächst unter Errichtung besonderer Abteilungen, in denen die Besitzer zur Hälfte technische Angestellte sein müssen. Ferner wird der Reichstag erachtet, sich mit den verbündeten Regierungen ins Benehmen zu setzen, daß die Gewerbeaufsichtsbeamten der Einhaltung der den technischen Angestellten durch §§ 105 a ff. der Gewerbeordnung gewährleisteten Sonntagsruhe besondere Aufmerksamkeit widmen. Der zweite Antrag verlangt eine Änderung der Gewerbeordnung in der Hauptsache dahin, daß gegenüber Betriebsbeamten, Werkmeistern und Technikern die Aufhebung des Dienstverhältnisses auch verlangt werden kann, wenn sie durch eine die Zeit von acht Wochen übersteigende amtliche Dienstleistung an der Errichtung ihrer Dienste verhindert werden. Werden die genannten Angestellten durch unverhülltes Unglück an der Leistung des Dienstes verhindert, so erhalten sie ihren Anspruch auf Gehalt und Unterhalt bis zur Dauer von sechs Wochen. Sie sind aber nicht verpflichtet, sich den Betrag anrechnen zu lassen, der ihnen für die Zeit der Verhinderung aus einer Kranken- oder Unfallversicherung zukommt. Diese Vorschrift soll zwingendes Recht werden. Gegenüber die Zahlung des Gehalts am Schlusse jedes Monats erfolgen. Die Konkurrenzlaufzeit soll sich nur dann auf einen größeren Zeitraum als von drei Jahren erstrecken, wenn während der Dauer der Beschränkung dem Angestellten das zulegt von ihm bezogene Gehalt fortgezahlt wird. Unwirksam wird die Konkurrenzlaufzeit, wenn der Unternehmer durch vertragswidriges Verhalten dem Angestellten Grund zur Auflösung des Dienstverhältnisses gibt oder wenn er das Dienstverhältnis aus einem unerheblichen Anlaß auflöst. Die Biderhandlung gegen die Konkurrenzlaufzeit kann nur die Verwertung der vereinbarten Konventionalstrafe zur Folge haben. Der Anspruch auf Erfüllung oder auf Erstatt eines weiteren Schadens soll ausgeschlossen sein. Alle diese zuletzt genannten Bestimmungen, ebenso als zwingendes Recht gelten sollen, sollen keine An-

wendung finden, wenn die Angestellten ein Gehalt von mindestens 8000 Mark für das Jahr beziehen. Der dritte freisinnige Antrag endlich will die Bestimmung des § 63 Abs. 1 des Handelsgesetzbuches Fortzahlung des Gehalts an die Angestellten in Krankheitsfällen auf, bis zur Dauer von sechs Wochen ohne Abzug des Bantgeldes als zwingendes Recht erklären.

Ausland.

Rußland.

Über den Empfang des Präsidenten der Duma beim Zar werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Der Empfang war sehr herzlich. Die Unterredung dauerte etwa 15 Minuten. Der Zar wies auf die der Duma bevorstehende schwierige Aufgabe hin, die um so schwieriger sei, als in der Duma zahlreiche politische Parteien vertreten seien. Golowin sprach seinerseits die Hoffnung aus, daß in allen für das Wohl des Landes bedeutsamen Fragen eine Einigung der verschiedenartigsten politischen Fraktionen erzielt werden würde, die geeint dem gleichen Ziele zustreben würden, das Wohl des Landes zu fördern. Einer solchen Einigung verdanke auch er die Wahl zum Präsidenten. Der Kaiser tat hierauf der vorbereitenden Arbeit des Ministeriums Erwähnung, sowie der zahlreichen der Duma vorgelegten Gesetzesvorlagen, die das Resultat dieser Arbeit seien, und sprach die Zuverlässigkeit aus, daß die Duma die gesetzgeberische Arbeit aufnehmen werde. Präsident Golowin erwiderte, daß die Duma diese Arbeit sofort aufnehmen werde, nachdem die innere Organisation beendet sei. — Unmittelbar nach der Audienz wurde bekannt, daß der Zar beschlossen habe, die Hinrichtungen vorläufig aufzuheben. Die Feldgerichte sollen jedoch einstweilen bestehen bleiben.

Wieder ein Mordanschlag. In Sebastopol wurde Mittwoch abend unter den Wagen des Festungskommandanten General Nepluev eine Bombe geworfen. Der General wurde an den Beinen verwundet, auch der Kutscher und die Pferde wurden verletzt. Der Wagen wurde zertrümmt. Dem Verbrecher gelang es zu entkommen.

Ausweisung von deutschen Untertanen. In Riga in Russisch-Polen sind in den letzten Tagen eine Anzahl preußischer Untertanen ausgewiesen worden wegen angeblicher revolutionärer Untrüchte. Auch österreichische Untertanen ereilte dasselbe Schicksal, und eine Anzahl polnischer Familien wurde zwangsweise nach dem inneren Russland verschickt.

Frankreich.

Die Meuterei in Toul. Gegenüber der Note des Kriegsministers, nach welcher in der St. Leofaserne in Toul lediglich eine Rauferei zwischen betrunkenem Militär stattgefunden habe, halten mehrere Blätter aufrecht, daß es sich bei diesen Ausschreitungen um eine regelrechte Meuterei gehandelt habe. Sie berichten: 9 zu Arrest bestraft Soldaten verlangten Decken. Als der Wachtmeister ihnen dieselben verweigerte, sammelten sich zahlreiche Artilleristen vor dem Zimmer des Wachtmeisters, feuerten Revolvergeschüsse ab und schleuderten Steine gegen die Fenster. Der Wachtmeister erwiderte die Revolvergeschüsse und stellte das Schießen erst infolge des Einschreitens eines anderen Unteroffiziers ein. Die Erbitterung der Soldaten gegen die Unteroffiziere, welche nur bewaffnet ihre Zimmer zu verlassen wagten, ist sehr groß.

Belgien.

Die Kammer setzte die Arbeitszeit in den Bergwerken auf zehn Stunden, die für Hauer auf acht Stunden fest.

Amerika.

Der Konflikt mit Japan zwingt die Regierung der Vereinigten Staaten zu Vorsichtsmaßregeln. Wie ein Telegramm aus Washington meldet, gab das Staatsdepartement Anordnungen aus, durch die das Stillen Ozean-, das Philippinen- und das Chinaseewasser zu einer Flotte mit Honolulu als Verteidigungsbasis für den Stillen Ozean vereinigt wurden. Es wird zwar ausseraender gezeigt, daß die Konzentration der Seestreitkräfte in keinem Zusammenhang steht mit dem durch die Ereignisse in Kalifornien gezeigten Charakter der Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Japan, doch ist offenkundig, daß die Regierung erkenne, daß es richtig sei, auf dem Stillen Ozean eine Flotte aufrechtzuerhalten, die hinreichend stark ist, die Philippinen und Hawaii zu verteidigen und die an der Küste des Stillen Ozeans gelegenen Staaten der Vereinigten Staaten zu schützen.

Tagesneuigkeiten.

Italienische Ortschaften in Gefahr. Nach einem Telegramm aus Rom haben die Bergstürze in Montemurro (Südtirol) großen Schaden angerichtet. Einzelne Stadtteile wurden verschüttet, zahlreiche Personen schwer verletzt. Besonders hart mitgenommen sind auch die Ortschaften Montolbano, Rorte, Aliano und Turri. In Turri wurden fünf Menschen unter die stürzenden Häusermassen begraben. Die Folge der Erdbeben ist, daß die Bewohner der Provinz Basilicata, deren Ortschaften dem Untergang geweiht sind, panikartig die Flucht ergreifen, so daß den Verunglückten keine Rettung geboten wird.

Ein Bürgermeister als Entführer. Aus Meiderich wird gemeldet: Im Januar verschwand hier die minderjährige Tochter der Dienstverhältnis aus einem unerheblichen Anlaß spurlos. Es ist nun mehr gelungen, den Entführer des Mädchens in der Person des früheren Gödesberger Bürgermeisters, Hübner, in dem Augenblick festzunehmen, als er über die deutsch-belgische Grenze mit dem Kind flüchten wollte. Die polizeilichen Nachsuchungen nach dem Mädchen wurden dadurch

erachtet, daß es von Meiderich sofort nach dem Ursulinerinnen-pensionat Hallenburg in Holland verschleppt worden war.

Durch Erdsturz erstickt. In Köln wurden in der Nähe des Südbahnhofes drei Knaben im Alter von 10—14 Jahren, als sie im Bahndamm eine tiefe Grube machten, von den nachstürzenden Erdmassen verschüttet. Zwei erstickten, der dritte starb auf dem Transport nach dem Hospital.

Im Automobil abgestürzt. Aus Lugano wird gemeldet: Ein Automobil, welches von den Direktoren Gasbard und Landri, dem Arzt Barelli, zwei Damen und dem Chauffeur besetzt war, stürzte infolge eines Agenbruches von einem Abhang des Mont Cenere ab. Alle sechs Personen wurden schwer verletzt.

Ein Kind halbtot geschwefelt. Neben einen beklagenswerten Vorfall, der sich in Plauen i. B. ereignet hat, wird dem "Bogisländischen Anzeiger" geschrieben: Nachdem am Montag voriger Woche ein kleines Kind einer Familie Lang beerdigt worden war, das infolge Schleusen und Lungenschwindsucht gestorben war, erschien nach acht Tagen Mitglieder der Sanitätspolizei, um die Wohnung auszuschwefeln. Ein vierjähriges Kind, das sich wahrscheinlich vor den in weißen Mänteln erschienenen Beamten fürchtete, war, ohne daß es jemand bemerkte hatte, unter das Sofa gefrochen. Die Beamten nahmen die Auschwefelung vor und verließen alsdann die Wohnung, die abgeschlossen wurde. Nach etwa einer Stunde vermisste man das Kind. Schließlich fand man es nach längerem Suchen in der desinfizierten Stube vor, wo es bewußtlos unter dem Sofa lag. Das arme Kind, das jetzt schwerkrank darniederliegt, hatt eine volle Stunde lang in dem Schwefeldampf aushalten müssen.

Wette moderner Kinder. Folgendes "wahre Geschichtchen" erzählt die "Münchener Jugend": In einer Familie, wo der Sohn 16 und das Töchterchen 14 Jahre alt ist, stellt nach so langer Zeit der Storch sich wieder ein. Um die Harmlosigkeit des sehr geweckten Mädchens zu schützen, wird dies einige Monate vor dem Ereignis zu Verwandten geschickt, den Jungen behält man "wegen seiner großen Kindlichkeit" im Hause. Eines Tages bringt der Storch einen Jungen. Der Vater setzt ein langes Telegramm auf, um seiner Tochter das freudige Ereignis mitzuteilen. Er versieht seinen Sohn mit dem nötigen Geld und schickt ihn zum Telegraphenamt. Nach einiger Zeit kommt Walter zurück und überreicht dem Vater übriggebliebenes Geld. Dieser ist sehr erstaunt: "Ja, Junge, was hast Du denn gemacht? Du konntest doch kein Geld zurückbringen, ich hatte ja den Preis der Depesche genau berechnet!" "Ah Vater, warum der lange Quatsch, ich habe Paula einfach depechiert: "Wette gewonnen, ein Junge. Walter."

Auszeichnung der Retter bei der "Berlin"-Katastrophe. Unabhängig von den schon von der Königin Wilhelmina als persönlichen Gnadenbeweis verliehenen Ehrenmedaillen des Hausordens von Oranien, zeichnete die holländische Regierung Martin Sperling, Kapitän des Rettungsdampfers "Janen", und Klaas Nee, den Lotsenlehrling, welcher als erster auf die Mole sprang, mit dem Ritterkreuz des Hausordens von Oranien aus und verlieh den übrigen Rettern Ehrenmedaillen dieses Ordens.

Votales und Provinzielles.

Hirschberg, 8. März 1907.

* (Um scha u.) Die bereits oft genug erörterte, aber bisher noch nicht gelöste Frage der Verbindung von Liegnitz und dem ganzen nördlichen größeren Teile von Niederschlesien mit dem Niesengebirge erfährt im "Liegn. Tagebl." folgende Beleuchtung:

"Die mangelhafte Verbindung des größten Teiles von Niederschlesien mit dem Niesengebirge ist eine oft erörterte und viel beflagte Tatsache. Wenn wir Liegnitzer schon keinen Grund haben, uns über eine allzu leichte Erreichbarkeit des Gebirges zu beschweren — obwohl die Entfernung in der Luftlinie nicht groß ist, — so liegen die Verhältnisse für den nördlichen Teil des Regierungsbezirks, z. B. für Glogau und sein Hinterland, noch weit ungünstiger. Für den ganzen Norden und Nordosten des Regierungsbezirks ist Liegnitz die gegebene Eingangspforte zum Gebirge, und die natürliche und nächste Verbindung dortherin wäre an sich die Katzbachthalbahn Liegnitz - Goldberg - Merzdorf, die räumlich auch den kürzesten Weg zwischen Glogau und dem Gebirge darstellt. Da aber zur Zeit leider noch keine Aussicht besteht, daß diese eingleisige Strecke zur Vollbahn ausgebaut und damit für den wirklichen Schnellzugverkehr zugänglich gemacht wird, stehen wir uns zur schnelleren Erreichung des Gebirges gegenwärtig immer noch auf die Linie Jauer - Rohnstock - Wolkenhain angewiesen. Auch sie ist eine eingleisige Nebenbahn, scheint aber eher Aussicht zu haben, zur zweigleisigen Vollbahn erhoben zu werden, und könnte dann für einen direkten Schnellzugverkehr Glogau - Liegnitz - Jauer - Wolkenhain - Merzdorf inbetracht kommen.

Ins Gewicht fällt hier, daß die Provinzialhauptstadt Breslau schon seit Jahren die Forderung einer kürzeren Verbindung mit dem Gebirge erhebt, und zwar über Striegau-Merzdorf anstelle der weit längeren Strecke über Waldenburg-Dittersbach. Gesfordert wurde immer eine Abkürzungsstrecke Ingamsdorf-Striegau, um Königszelt zu vermeiden; aber auch ohne diese Abkürzungsstrecke würde die Linie Breslau - Königszelt - Striegau - Wolkenhain - Merzdorf die kürzeste Verbindung zwischen Breslau und

dem Gebirge bilden, wenn diese Strecke für einen raschen und direkten Verkehr eingerichtet würde.

Daher erwägt man in den Kreisen der Eisenbahn-Verwaltung den zweigleisigen Ausbau der Strecke Striegau-Wolkenhain-Merzdorf. Wenn hier durchgehende rasche Züge geführt werden, so kann sich ihnen der Verkehr von Liegnitz-Jauer her auf Station Rohnstock anschließen; nötig wäre dazu bloß der zweigleisige Ausbau der kurzen Strecke Jauer-Rohnstock. Auf diese Weise könnte der Verkehr mit dem Gebirge derartig abgekürzt werden, daß die Fahrt von Liegnitz nach Hirschberg über Rohnstock-Wolkenhain-Merzdorf nicht viel über 1½ Stunden zu dauern brauchte. Freilich ist der Ausbau der ganzen inbetracht kommenden Strecke mit großen Kosten und erheblichem Zeitaufwand verknüpft. Denn es handelt sich nicht nur um die Legung des zweiten Gleises; vielmehr müssen neben anderen Veränderungen auch sämtliche inbetracht kommende Bahnhöfe umgebaut und erweitert werden. Alles in allem schägt man, daß die Errichtung der Linie Wolkenhain-Merzdorf zum Schnellzugverkehr etwa 5 Jahre in Anspruch nehmen würde.

Wie man sieht, wünscht uns auch auf diesem Wege so bald noch keine schnellere Verbindung mit dem Gebirge, und man muß hoffen, daß inzwischen auch die Chancen der Linie Goldberg-Merzdorf wieder steigen. Insbesondere die Goldberger werden bei der sich regenden Konkurrenz der Strecke Rohnstock-Wolkenhain erneute Anstrengungen machen, um sich nicht den Wind aus den Segeln nehmen zu lassen. Ein Gewinn wäre schon, wenn es gelänge, etwa unterhalb Nimmersath, sobald es die Verge gestatten, ein Abkürzungsgleis nach Bahnhof Gannowitz zu legen, so daß die Goldberger Strecke dort in die Hirschberger Linie mündete und der Weg über Merzdorf gespart würde."

Man kann sich mit den vorstehenden Ausführungen im allgemeinen einverstanden erklären. Daß die Chancen der Linie Goldberg-Merzdorf wieder steigen werden, ist aber kaum anzunehmen, da sich die für den Schnellzugsverkehr ungeeigneten Steigungsverhältnisse nun einmal nicht umgestalten lassen. Um so eifriger muß der Ausbau der Strecke Jauer-Wolkenhain-Merzdorf betrieben werden. Es ist dies nicht der einzige Punkt, in dem das Niesengebirge stiefmütterlich behandelt wird, aber für die Zurückweisung des diesseitigen Wunsches, daß die Freiburger Bahn nach dem neuen Zentralbahnhof geführt werde, wäre die Eisenbahnverwaltung uns schon eine Genugtuung schuldig, die nicht bloß in dem Ausbau der genannten Strecke zur besseren Verbindung mit Liegnitz, sondern vor allen Dingen auch in der Abkürzung der Verbindung zwischen Breslau und dem Niesengebirge bestehen sollte.

* (Zu der Sitzung der kirchlichen Körperschaften) am Mittwoch, über die wir bereits kurz berichteten, sei noch das folgende zur Ergänzung mitgeteilt: Der Vorsitzende gedachte am Beginne der Sitzung noch einmal des verstorbenen Pastors Linke; die Versammlung erhob sich zum ehrenden Gedächtnis von den Plätzen. Die Deputierten zur Kreissynode, die wiedergewählt wurden, sind die Herren: Ablaß, Aulich, Avenarius, Böhm, Franke, Jungfer, Kellner, Knospe, Neumerkel, Semper, Siegert, Wiesler. Dann berichtete, wie bereits erwähnt, Justizrat Avenarius als Vorsitzender der Jubilaumskommission über den Stand der Jubiläumsvorbereitungen. Am weitesten gefördert sind demnach die Pläne für die neuen Treppen der Kirche und die Ergänzung bezw. Rechnung der Deckengemälde. Daneben ist man in Erwägungen getreten über eine (mit dem Jubiläum durchaus nicht zeitlich zusammenfallende, wenn auch erwünschte) Niederlegung des Schantorehauses. In der darauffolgenden Debatte konnte an der Hand des vorliegenden Testamtes des Kommerzienrats Linke einem viel verbreiteten Irrtume entgegentreten werden, der dahin geht, daß die bisher gestifteten Gelder (30 000 M., vor allem jenes den Grundstock bildende Linke'sche Legat) nur zur Niederlegung des Schantorehauses bestimmt seien. Die Niederlegung könnte alle Tage erfolgen, denn die kostet der Gemeinde gar nichts, da in dem Bau so gutes Material steht, daß es das Niederlegen bezahlt macht. Im Linke'schen Testamente heißt es auch wörtlich, daß das Geld gestiftet sei, um "durch Abbruch des Kantorehauses und Wiederaufbau desselben an einer anderen Stelle, die Gnadenkirche von der Bahnhofstraße aus völlig freizulegen." Es wurde dann weiter von anderer Seite dem zweiten Irrtume begegnet, als ob eigentlich nur ästhetische Interessen für die Niederlegung des Kantorehauses maßgebend seien. Demgegenüber wurde wiederum betont, daß hauptsächlich wesentliche Notstände einen Neubau nahelegen. Die drei im alten Kantorehaus erhaltenen Wohnungen seien durchaus als minderwertig zu bezeichnen, z. B. beständen die beiden Küsterwohnungen nur aus je einer Stube und Kammer, in die selbst im Hochsommer kein einziger Strahl Sonne hineinscheine, ganz abgesehen davon, daß sie zu klein seien. Vor allem sei jede Auffregung über eine Beripflitterung der Gaben aus dem Grunde hinfällig, weil jeder Geber doch völlig frei über seine Gabe verfügen und durch einen kurzen Aufschluß: "zum Treppenbau", "zur Ausbebung der Gemälde", "zur Herstellung des Taufsteines" u. s. w. ihre Verwendung festlegen könne. Demgemäß wurde beschlossen:

„Die Gemeindevertretung erklärt sich damit einverstanden, daß in erster Reihe die Renovierung der Gnadenkirche in dem von der Jubiläumskommission beschlossenen Umfange ausgeführt werde und daß in dem Aufrufe zugleich betont werde, daß, wenn genügende Mittel hierzu eingehen, auch der demnächstige Abbruch des Kantorhauses und dessen Ersatz durch einen Neubau betrieben werden soll.“

Herauf erteilte die Gemeindevertretung einstimmig die Genehmigung zur Aufhebung der dritten Kürschnerselle und billigte die infolge der Mehrarbeit eingetretene Erhöhung der Gehälter der Kirchenbeamten. Bei dieser Gelegenheit wurde mitgeteilt, daß voraussichtlich ab 1. April d. J. an den Wochentagen unsere Gnadenkirche nur gegen Eintrittskarten zu 20 Pf. für jeden einzelnen Besucher durch die Kirchbeamten gezeigt werden würde, gerade so wie es bei der Kirche Wang zum Vorteil der Kirchengemeinde eingeführt sei. — Eine Erhöhung der Kirchensteuer ist nicht nötig.

* (Für das Konzert der Singakademie) ist bekanntlich das Breisacher Vocal-Quartett gewonnen worden. Darüber schreibt Professor Ernst Flügel bei Besprechung der Madrigale, welche auch hier zum Vortrag gelangen sollen: „Die nicht leichten Stücke wurden mit größter Akkuratesse im Tonalen und Rhythmischem, mit guter, ja ausgezeichneter Schattierung — ich denke dabei an das meisterhafte Decrescendo in dem Gafoldischen Liede, das treffend den Tag, die Dämmerung und die Nacht versinnbildlicht — und mit entsprechendem Ausdruck vorgetragen. Die vier Stimmen passen vortrefflich zu einander und verschmelzen sich zu einem wohlklämmenden homogenen Klangerörper.“

* (Über das lgl. Belvedere-Orchester,) welches am Montag hier ein Konzert gibt, wird von einer Dresdener Preiskommission wie folgt gerurteilt: „Die täglichen Konzerte im lgl. Belvedere der Brühlischen Terrasse finden, wie seit Jahren üblich, vor Hörern aus unseren besten und ersten Gesellschaftstreinen und den Fremdenkolonien die gewohnte lebhafte und glänzende Aufnahme. Herr Kapellmeister Willy Olsen hat auch diesmal wieder die besten Künstler seiner Gevierbtenkapelle zu einem Eliteorchester vereinigt, von dem sich in jeder Beziehung nur rühmenswertes sagen läßt. Ebenso vortrefflich wie um sein Streichquartett, ist es um seine Holz- und Blechbläser bestellt, und was man in seinen Konzerten an solistischen Leistungen zu hören Gelegenheit hat, zählt zu den Besten, was eine Kapelle darzubieten imstande ist.“

* (Spar- und Bauverein.) In der Sitzung des Vorstandes und Aufsichtsrates des Spar- und Bauvereins am Mittwoch wurde beschlossen, der am 27. März stattfindenden Generalversammlung eine Dividende von 3½% zur Verteilung vorzuschlagen.

* (Im Verein für Gesundheitspflege) hält Sonnabend, den 9. d. M. im Gasthof „zum Kronprinz“ Frau Schriftstellerin Olga Hößommler aus Leipzig an Stelle der erkrankten Frau Braeuer einen öffentlichen, nur für Damen bestimmten Vortrag: „Warum werden so viele Frauen krank?“ Siehe das Inserat.

a. (Der Hirschberger Schneeschuhklub von 1905) hielt Mittwoch abend in der „Kleestastanie“ seine gut besuchte Hauptversammlung ab. Es wurde u. a. der Zusammenschluß sämtlicher schleif. Wintersport-Vereine zu einem schlesischen Ski-Verein an die bevorworte und sind bereits geeignete Schritte in die Wege geleitet. Ein Mitglied wurde neu aufgenommen. Herr Albrecht wurde zum Fahrwart ernannt.

* (Jugendliche Desraudanten.) Kürzlich schickte eine Firma in Beuthen O.-S. ihren Lehrling mit einem Betrage von 3500 M. zur Bank. Der Lehrling traf dort nicht ein und die Firma benachrichtigte deshalb die Polizei. Es wurde ermittelt, daß der jugendliche Desraudant mit einem 16 jährigen Freund mit der Kleinbahn nach Gleiwitz gefahren war. Ein Polizeiwachtmeister fuhr mit dem Mittags schnellzuge dorthin und es gelang ihm, die beiden Jungen am Bahnhof Gleiwitz zu verhaften. Beide hatten bereits Fahrkarten nach Breslau gelöst. In ihrem Besitz wurden 3134,40 M. gefunden. Trotzdem sie also kaum fünf Stunden unterwegs waren, hatten sie bereits fast 400 M. verbraucht. Beide wurden ins Gefängnis eingeliefert.

* (Polizeibericht.) Gefunden: Ein eiserner Schirm- und Stockänder auf der Promenade, eine Dose Kataoschalen auf der Bahnhofstraße, ein Theaterschall auf dem Warmbrunnerplatz, ein Zugband auf dem Boberberg, ein Paar braune Damenglacehandschuhe auf der Wilhelmstraße, ein kleines grünes Portemonnaie mit wenig Inhalt auf der Wilhelmstraße, ein Taschentuch mit roter Kante, gez. G. S., eine Brosche (Libelle) auf der Schützenstraße, ein Taschenmesser mit weißer Schale auf der Hospitalstraße; der Abholungsort ist im Polizeiamt zu erfragen. — Verloren: eine kleine schwarze Kinderboas; ein Damerring mit einem Similistein auf dem Wege von der Bahnhof- bis Schildauerstraße.

* (Personalnachrichten.) In das preußische Herrenhaus berufen wurde der Erste Bürgermeister der Stadt Görlitz, Georg Schna. — Am 6. d. Mts. ist in Neumittelwalde Graf Hugo von Reichenbach, Erboberjägermeister von Schlesien, im 81. Lebensjahr gestorben.

* Cunnersdorf, 7. März. (Zu dem Bericht über die Sitzung der Gemeindevertretung) wird uns von Herrn G.-B. Heilmann mitgeteilt, daß seine Ausführungen über die Eingemeindungsangelegenheit nicht richtig wiedergegeben sind. Er habe nicht gesagt, daß noch Jahre vergehen könnten, ehe von Hirschberg ein Bescheid komme, sondern daß noch längere Zeit verstreichen könne, ehe die Eingemeindungsfrage erledigt sei werde. Ferner habe er nicht gesagt, daß Hirschberg nur „das Geschäft“ bei einer Eingemeindung machen wolle, sondern daß andere Kommunen auch gern von ihrem Wasserüberfluss ohne die Frage der Eingemeindung abgeben. Schließlich habe er der Stadt Hirschberg nicht vorgeworfen, daß sie aus Kurzsichtigkeit Schwierigkeiten bereite, sondern nur gesagt, daß sich neuerdings erst Schwierigkeiten wegen der in den beiden betreffenden Kommunen bestehenden und von einander ganz verschiedenen Arten der Straßenreinigung ergeben haben.

d. Cunnersdorf, 7. März. (Turnverein. — Besitzveränderungen.

— Diebstahl.) Der M.-E.-V. hielt Dienstag im Gerichtsstreifam seine Monatsversammlung ab. Als Vertreter des Vereins für den am 17. in Hirschberg stattfindenden Riesengebirgs-Gautag wurden Schriftführer Kränel und Vorstandsmitglied Dittmann gewählt. Das Stiftungsamt wird am 10. März im Gerichtsstreifam durch Theater und Ball begangen werden. Am 23. März wird eine außerordentliche Generalversammlung zur Nominierung von Ergänzungswahlen zum Vorstande im Gasthof „zur Schneekoppe“ abgehalten werden. An die geschäftlichen Verhandlungen schloß sich eine fröhliche Turnfeier. — Das zur Henfeschen Konkurrenz gehörige nahezu vollendete Neubau-Grundstück neben der Apotheke, das in Substaation Bankier Bardele-Hirschberg erstanden, laufte jetzt für 56 000 Mark Dampftischlereibesitzer Rudolph aus Hirschberg. — Das der Schriftstellerin Fr. v. Studnič gebörige Hausgrundstück, Dorfstraße 170, laufte für 18 000 Mark Klempnermeister Georg Kirchschläger jun. — Ein wertvoller Jagdhund im Werte von 400 Mark wurde dem Fabrikbesitzer Stabrin hier gestohlen.

g. Warmbrunn, 7. März. (Der Ortsverein) hielt am Mittwoch im Kursaal unter dem Vorsitz des Oberst Freiheit v. Reiswitz eine Hauptversammlung ab, in welcher dieser zunächst ein Schreiben des Amtsvoiters zur Kenntnis bringt, in dem mitgeteilt wird, daß die seinerzeit durch den Ortsverein eingereichte Beschwerde über die Verkehrsstörung am Hödel'schen Hause erledigt ist. Auf eine Anfrage des Ortsvereins bei der städtischen Straßenbahn zu Dresden, in wie weit sich die Vorrichtungen bewähren, welche bei den dortigen Wagen am Vorder- und Hinterpforten als Glasschutzwände angebracht worden sind, ist ein Antwortschreiben eingegangen, aus welchem hervorgeht, daß diese Einrichtungen sehr befriedigen. Da jedoch bei großer Schnelligkeit trotz des Schutzes auf dem Personen Zugluft entsteht, so müssen die Wagen stets auf einer Seite ganz geschlossen werden. Ein Gefrieren der Fenster ist nicht beobachtet worden, jedoch hat sich die Notwendigkeit herausgestellt, daß bei Schneeweiter, der sich an die Scheiben lehende Schnee öfters entfernt werden muß. Aufgrund dieses Schreibens wird sich der Vertrag an die Direktion der Talbahn mit der Bitte wenden, im Interesse des Fahrpersonals, als auch des Publikums, namentlich der vielen Touristen und Schulkinder eine gleiche Schutzvorrichtung an die Wagen der Elektrischen anzubringen. Herr Direktor Prins, welcher der Sitzung beiwohnte, sagte dem Verein eine wohlwollende Erwagung der Angelegenheit zu. In einem Antwortschreiben der Direktion der Talbahn inbetreff einer Beschwerde des Ortsvereins über das übermäßige Salzstreuen und die dadurch hervorgerufene Erschwerung des Schlitten- und Loßfuhrwerksverkehrs, wird mitgeteilt, daß die Direktion sich bereit erklärt, Verbesserungen auszuführen. Das Personal ist angewiesen auf die Schneeverhältnisse, namentlich bei Kreuzungen Rücksicht zu nehmen. Herr Oberst v. Reiswitz bemerkt ferner, daß an den Landeshauptmann wegen Angriffnahme der Pflasterung der unserigen Ort durchquerenden Chaussee möglichst vor Beginn der Badeseason, an das Kameralamt wegen Herstellung eines asphaltierten Überganges beim „Schwarzen Adler“ geschrieben werden soll. Der Vorstand des Verbandes der Autore und Sommerfrischen ist ersucht worden, durch Annoncen bekannt zu geben, daß im Riesen- und Isergebirge sowohl im vorigen als auch in diesem Jahr bis jetzt kein Fall von Genitarrate aufgetreten ist. Die vorliegenden Muster der von dem Verein bearbeiteten Herausgabe einer Reklamepostkarte entsprechen nicht den Wünschen der Allgemeinheit, sodass die Angelegenheit bis zur nächsten Sitzung, die am 10. April stattfinden soll, verlagert wird. Nach dem Haushaltbericht des Herrn Dölfer beträgt der Bestand 145,23 Mark, von welchem 100 Mark in die Kreissparlasse abgeliefert worden sind. Nachdem Herr v. Reiswitz den Jahresbericht vorgetragen, wurde die Wahl des Gesamtvorstandes durch Aufflammung vollzogen. Vorsteher ist wiederum Herr Oberst v. Reiswitz, Stellvertreter Herr Dr. Hoffmann, Schriftführer Herr Jäger, Stellvertreter Herr Zimmermeister Ansgar. Der Verein zählt jetzt 89 Mitglieder. Vom Vorstand wurde dann noch die Frage der Leihpreise angeschnitten und bemerkt, daß diese hier viel höher sind als z. B. in Hirschberg. Herr Gemeindevorsteher Möbel erklärt sich bereit, mit dem Obermeister der Innung Rücksprache zu nehmen, die um so berechtigter und dringender

G. & W. Ruppert, Herischdorf
Stonsdorf i. Rsgb.

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthäusern, Restaurants, Kolonialwaren und Delikatess-Geschäften.

Rum, Arac, Cognac, sowie feinste Punsche
empfohlen in anerkannt diversen Preislagen.
vorzüglicher Güte echt Import, sowie Verschnitt, in allen
Einfach u. Doppelte, sowie feinste Tafelliqueure

der ist, als, wie Herr Kommerzienrat Füllner bemerkt, seine Arbeiter sich bereits mit dem Gedanken tragen, für eigene Rechnung Vieh zu kaufen und schlachten zu lassen, sofern die hiesigen Fleischer die Preise nicht mit denen anderer Ortschaften bald in Einklang bringen.

— h. Giersdorf, 6. März. (R.-G.-B. — Kirchliches. — Fortbildungsschule.) Die Vorstände der Ortsgruppen Agnetendorf, Hain, Baberhäuser, Giersdorf, Saalberg, Seidorf und Stönsdorf, welche seit Jahren eine gemeins. Fremdenliste herausgeben, hielten gestern im Gasthof „zum hohlen Stein“ unter Vorsitz des Herrn Pastor Goetz eine Sitzung ab, in welcher über den auch von Hermsdorf aus betriebenen Zusammenschluß aller Ortsgruppen in dem mittleren Gebirge zur Herausgabe einer Fremdenliste, anstatt der bisher erscheinenden zwei, beraten wurde. Die Ortsgruppen-Vertreter waren mit einem solchen Zusammenschluß, der im Interesse der Sommerfrischler, der infierenden Geschäftswelt und der Ortsgruppen selbst liegt, einverstanden und stellten einige grundlegende Punkte für den Zusammenschluß auf. — In der heutigen gemeinsamen Sitzung der kirchlichen Körperschaften wurden die Herren Fabrikarbeiter Krauß und Zimmermeister Beher als Mitglieder der Kreisjynode wiedergewählt. Das Paul Gerhardt-Jubiläum wird am Sonntag durch einen Festgottesdienst und einen Gemeindeabend begangen. Der Gemeindeabend findet in Dänplers Gasthof statt und bringt außer dem Vortrag Gerhardtscher Lieder durch den Kirchenchor und Declamationen einen Vortrag des Herrn Lehrer Steinert aus Märzdorf über Paul Gerhardts Leben und des Herrn Pastor Goetz über Paul Gerhardts Lieder. — Für die demnächst hier ins Leben tretende ländlich-gewerbliche Fortbildungsschule haben sich die Herren Pastor Goetz, Lehrer Steinert-Märzdorf und Maurermeister Beher zur Übernahme der Unterrichtsfächer bereit erklärt.

l. Hermsdorf (Kynat), 7. März. (Besitzwechsel.) Durch Kauf ging das Hausgrundstück Nr. 121, bisheriger Besitzer Otto Hahn, in den Besitz des Kaufmanns Kohl aus Breslau über. Der Kaufpreis betrug 9000 Mark.

* Petersdorf, 7. März. (Die beliebtesten Leipziger Sänger) werden am nächsten Montag, den 11. März, hier im Hotel Silesia einen humoristischen Abend veranstalten.

d. Arnsdorf, 7. März. (Gemeindevertretung. — Vereinsleben. — Kauf.) Bei der Sitzung der Gemeindevertretung am Dienstag wurde als Gemeindeschöffe für den zum Gemeindevorsteher gewählten Kaufmann Otto Hirschler einstimmig Uhrmachermeister Trunk gewählt. Zum Standesbeamten-Stellvertreter ist der Gemeindeschreiber Heinrich ernannt worden. — Die freiwillige Feuerwehr hielt Sonnabend in der Brauerei einen Appell ab. Drei Mitglieder wurden für aktiven Dienst verpflichtet. Ferner wurden die neuen Statuten der Schles. Unfallkasse für Feuerwehrleute erörtert. Als Delegierte für den Unterverbandsstag im April wurden Brandmeister Wolff und Schriftwart Basner gewählt. — Der Männer-Turnverein veranstaltete Sonntag abend in der Brauerei sein Wintervergnügen durch einen Maslenball, der bei zahlreicher Beteiligung auf angenehmste verlief. — Das den Erben des verstorbenen Tischlermeister und Gemeindevorsteher Feige gehörige Hausgrundstück kaufte der Tischler Schmidt aus Seidorf.

id. Landeshut, 7. März. (Brandstiftungsversuch.) Durch unbekannte Täter wurde versucht, das Schwedische Fabrikatellissement in Albdorf in Brand zu stecken. Der zur Nachtzeit zufällig heimkehrende Besitzer bemerkte den Ausbruch eines Feuers in den Lagerräumen. Ein beträchtlicher Teil der dort verwahrten Garne stand bereits in Flammen. Da ausreichende Hilfe schnell zur Stelle war, konnte der Brand auf seinen Herd beschränkt werden.

* Löwen, 5. März. (Die Säunswaffe.) Ein betrübender Unglücksfall ereignete sich in der unweit Schurgau belegenen Försterei Augustenhof. Der Arbeitsbursche sollte die Doppelflinte putzen. Der junge Mensch nahm jedoch den Drilling, in dem sich noch eine Patronen befand. Aus Scherz legte der Bursche die Waffe auf das sechsjährige Söhnchen des Försters an und drückte ab. tödlich getroffen sank das Kind zu Boden und verstarb alsbald.

wb. Zabrze, 7. März. (Grubenunglück.) In letzter Nacht wurden auf dem Westfeld der Königin Luisegrube durch zu Brüche gehendes Gestein 3 Bergleute verschüttet. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, sie lebend zu Tage zu fördern.

Letzte Telegramme.

Im Reichstag

stand am Donnerstag kein besonders aufregender Gegenstand auf der Tagesordnung und das schlechtbesuchte Haus schenkte den verschiedenen Punkten nur geringe Aufmerksamkeit. Die erste Lesung des Stats-Notgesetzes wurde von dem Reichschaefftretär Frhr. von Stengel mit einer Rede eingeleitet. Er begründete darin die Notwendigkeit, den Etat für die Monate April und Mai im Voraus zu bewilligen, und bemerkte, daß die Regierung vorläufig 200 Millionen Mark haben müsse, die durch Anleihen aufgebracht werden sollen. Den Zeitpunkt, wenn diese Anleihen auf den Markt gebracht werden sollen, will sich bei der jetzigen ungünstigen Lage des Geldmarktes die Regierung vorbehalten. Nachdem Abg. Speck (Zentr.) die geringe Höhe der Zulagen für die Unterbeamten bestimmt hatte, wurde der Statsentwurf der Budgetkommission überwiesen. Es folgte dann die Beratung der Interpellationen über eine Verschärfung des Weingesetzes. Die Interpellation des Bundes der Landwirte wurde vom Abg. Dr. Kochde begründet, der die

jetzigen Verhältnisse in dieser Beziehung als hinunbeschreibend bezeichnete. Insbesondere mache sich der Mangel einer ausreichenden sachverständigen Kontrolle fühlbar. Redner ging mit den Weinfälschern arg ins Gericht und sprach seine tiefe Abscheu über ihr Handeln aus. Sie seien auch schuld daran, daß trotz des steigenden Weinkonsums der Wert der Weinbergs-Grundstücke immer mehr sinkt. Lebhaft äußerte sich der Abg. Schellhorn (nat.-lib.), der die Interpellation seiner Fraktion begründete. Staatssekretär Graf Posadowsky versicherte, daß er den Weinbauern bei ihrem Kampfe gegen die Weinpantscher beistehe werde. Er hielt die reichsrechtliche Regelung der Nahrungsmittelkontrolle für das Richtige und bemerkte, daß an dem herrschenden Mißstande weniger das Gesetz, sondern die falsche Anwendung desselben die Schuld trage. Der letztere Meinung war auch der Abg. Döser (freis. Volksp.), der das jetzige Gesetz, das sich bewährt habe, für ausreichend hielt, allerdings nur, wenn es richtig angewandt werde. Redner warnte auch vor einer unnötigen Chikanierung des reellen Weinhandels und wies auf die Interessengemeinschaft zwischen diesen und den Weinproduzenten hin. Am Freitag findet die zweite Lesung des kolonialen Nachtragsetats statt.

Im Abgeordnetenhaus

wurde am Donnerstag die allgemeine Besprechung des Eisenbahn-sets fortgesetzt. Abg. Boltz (nat.-lib.) bezeichnet es als Hauptziel der Eisenbahn, daß sie müsse jährlich 200 Millionen Mark zur allgemeinen Staatsverwaltung beitragen. Weiter beklagt Redner den Wagenmangel, unter dem besonders Oberschlesien und das Ruhrgebiet zu leiden habe. Der Abg. von Pappenheim (cons.) wandte sich dagegen, daß laufende Ausgaben durch Anleihen gedeckt werden sollen. Minister Breitenbach gibt dann bei der Besprechung der Nebenstände, die sich bei Eröffnung des neuen Hamburger Bahnhofes gezeigt haben, zu, daß die Eisenbahndirektion Altona nicht ganz vorsichtig gehandelt hat. In der weiteren Debatte wird dann noch von verschiedenen Rednern eine Revision der Gütertarife gefordert. Die Abg. Biechó (Zentr.) und Sroosser (cons.) verlangen die Einführung des Vorortsverkehrs für die schlesischen Großstädte, insbesondere für Breslau. Eine längere Geschäftsortdungsdebatte entzieht sich dann noch zwischen dem Präsidenten von Kröcher einerseits und den Abg. Fehr. von Bedlik (freikons.), Dr. Friedberg (nat.-lib.), Dr. Borsig (Zentr.) und Dr. von Jazdzewski (Pole) andererseits. Der Präsident will den Kultusetat noch vor Ostern erledigt haben, während die betreffenden Abgeordneten ihn erst nach Ostern beraten wollen. Am Freitag wird die Statsberatung fortgesetzt.

Maischbottigsteuer.

Berlin, 7. März. Dem Reichstag ging ein Gesetzentwurf zu betreffend die Maiznahmen gegen einen Rückgang des Ertrages der Maischbottigsteuer. Danach wird der Satz der Maischbottigsteuer-Vergütung auf 0,12 Mark für den Liter reinen Alkohols herabgesetzt. Aus dem Ertrage der Maischbottigsteuer werden 4.500.000 Mark jährlich entnommen und zur Gewährung von Zuschüssen für ausgeführten und denaturierten Branntwein verwendet, soweit für diesen eine Maischbottigsteuer-Vergütung gewährt wird. Außerdem die Maischbottigsteuer-Vergütungen jährlich 15 Millionen, so ist die Entschädigung für die Erhebung und Verwaltung der Maischbottigsteuer um 15 Hundertteile des Mehrbeitrages der Vergütungen zu kürzen.

Der Kulturmampf in Frankreich.

Paris, 7. März. Das Zuchtpolizeigericht in Nantes verurteilte 27 Ursulinerinnen, die sich entgegen den Bestimmungen des Kongressgesetzes von 1904 weigerten, ihr Kloster zu verlassen, zu Geldstrafen von 18—25 Frs. Beim Verlassen des Gerichtsgebäudes wurde den Klosterschwestern von der Menge eine Sympathiekundgebung dargebracht.

Paris, 7. März. Zwei Pariser Geistliche, die Pfarrer der Kirchen von St. Denis und St. Gervais, haben ihre Entlassung eingereicht mit der Begründung, daß ihr Gesundheitszustand ihnen nicht mehr gestatte, unter den gegenwärtigen Verhältnissen ihr Seelsorgeramt auszuüben. Dem „Figaro“ zufolge werden noch andere Pariser Pfarrer zurücktreten aus Furcht, daß es ihnen unmöglich sein werde, die Mittel zur Fortsetzung des Gottesdienstes zu beschaffen.

Paris, 7. März. Eine Note der „Agence Havas“ erläutert unbestimmter Weise die in den Zeitungen erschienenen Mitteilungen für unrichtig, in denen behauptet wird, daß die französische Regierung den Versuch gemacht habe, auf die inneren Angelegenheiten verschiedener Länder, besonders Italien und Spanien, einzutreten.

Paris, 7. März. Nach einer Meldung aus Rom hat die deutsche Regierung auf die Protestsnote des Balkans wegen der Beschlagnahme der Papiere Montagninis geantwortet. Jedoch sei der Bescheid nicht sehr ermutigend ausgefallen.

Wirkland.

Warschau, 7. März. In das Direktorenzimmer einer hierigen Realschule wurde eine Bombe geworfen, die das Zimmer vollständig zerstörte. Menschen wurden nicht verletzt.

Warschau, 7. März. Im Vororte Sasala Kepa explodierte eine in einem Baume versteckte Bombe. Ein Arbeiter wurde getötet.

Łódź, 7. März. Aus Unfall einer Hubstützung gab das Militär eine Salve ab, durch die drei Personen getötet wurden. 18 Personen wurden verhaftet.

Woskau, 7. März. Heute mittag drangen acht bewaffnete Männer in Studentenuniform in die Universitätssäle und raubten 40- bis 50 000 Rubel. Die anwesenden Beamten wagten keinen Widerstand zu leisten. Die Räuber töteten den sie verfolgenden Steuerzuscher. Es gelang ihnen, zu entkommen.

Unglücksfälle und Seuchen.

Mohrungen, 7. März. Im benachbarten Dorfe Hagenau sind 12 Gehöfte mit zusammen 28 Gebäuden niedergebrannt.

Altona, 7. März. Hier sind zwei Arbeiter an Gelenktarre gestorben. Zwei weitere Personen sind daran erkrankt.

Köln, 7. März. Sieben Fälle von Gelenktarre sind in St. Ingbert festgestellt worden, von denen einer tödlich verlor.

München, 7. März. Die Untersuchung der bei den Ausgrabungen auf dem Platz des Circus Bavaria gefundenen Überreste der Leiche des Kaufmanns Hendischel ergab, daß derselbe durch einen Schuß in den Hinterkopf und Zerrüttung der Schädeldecke mit einem schweren Werkzeug getötet ist. Die Identität der Leiche ist zweifellos festgestellt, da verschiedene Sachen als Eigentum Hendischels erkannt wurden. Ein Geständnis hat der als der Tat verdächtig verhaftete Niederhofer bis jetzt nicht abgelegt.

Paris, 7. März. Am 41. Infanterieregiment in Rennes sind dem "Matin" zufolge 30 Mann an Gelenktarre erkrankt, doch ist bisher kein einziger Todesfall eingetreten.

London, 7. März. Nach einer Flößerepeche aus Blisssingen ist der englische Dampfer "Cambridge" auf der Reise von Harwich nach Antwerpen im Nebel bei Rolleplatz gesunken. Es besteht die Aussicht, daß er bei der nächsten Flut wieder abkommt. Die See ist ruhig.

Verschiedenes.

Berlin, 7. März. Der Kaiser empfing heute vormittag die nach Amerika bestimmte Abordnung, bestehend aus dem Staatsminister Möller, dem Generalleutnant von Löwenfeld, Professor Koer, Professor Schaper, Geheimer Hofbeamter ohne und Oberstleutnant Dicke. — Bei dem gestrigen Hofkonzert im Weissen Saale ereignete sich ein Zwischenfall. Nachdem der Hofopernsänger Griswold seinen Vortrag beendet hatte, sollte eine halbstündige Pause eintreten. Nachdem kaum 10 Minuten vergangen waren, erlöste plötzlich das Trommelsignal: Sammeln im Saale, woran die Anwesenden ihre Plätze wieder einnahmen. Auch der Kaiser begab sich auf seinen Platz und erkundigte sich nach der Ursache des Trommelsignals. Es stellte sich heraus, daß der Opernsänger Griswold in einem Aufsatz momentaner Geistesstörung während der Pause an die Konzerttrommel getreten war und das Signal gegeben hatte. Der erkrankte Sänger, der bereits früher nervenleidend war, wurde ohne Schwierigkeit aus dem Saale entfernt.

Potsdam, 7. März. Kronprinz und Kronprinzessin sind von St. Moritz hier wieder eingetroffen.

Stettin, 7. März. Auf der Werft des Vulkan lief heute mittag 12 Uhr der kleine Turbinenkreuzer "Ernst Wacht" vom Stapel. Er erhält den Namen "Stettin".

Rom, 7. März. Justizminister Gallo wurde heute früh von seinem Diener tot im Zimmer aufgefunden. Man glaubt, daß es sich um einen Schlaganfall handelt.

Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 7. März. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr vormittags. Carlo 115.75, Bedarf 128 $\frac{1}{4}$, Roßwerte 156.80, Canada Pacific 182.10, Leipziger Elektrische 102, Breslauer Straßenbahn 153 $\frac{1}{4}$, Kramka Leinen 147 $\frac{1}{4}$.

Die Lendeng war heute keine einheitliche, aber für einen Teil der Werte eine ziemlich freundliche und feste. Es trat dies auf dem Montanaltmarkte zutage, der nach dem jähren Rückgang der letzten Tage eine nicht unwe sentliche Erholung erfuhr. Man führt als Grund hierfür die Erhöhung des Eisenpreises in England, die Erholung der amerikanischen Stahlaltien in New York und der günstigen Bericht des "Iron Age" über den amerikanischen Eisenmarkt an. Eine größere Belebung des Geschäfts trat bei uns allerdings nicht ein, aber die Kurse erfuhren Aufbesserungen von $\frac{1}{4}$ -2 Prozent. Weniger freundlich sah es auf dem Gebiete der internationalen Spekulationspapiere aus, von denen Canada Pacific unter der Einwirkung der erregten Stimmung New Yorks und Londons standen. Sie mißten nach schwacher Eröffnung im Verlaufe um 2 $\frac{1}{4}$ Proz. nachgeben. Baltimore und Ohio gingen im freien Verkehr à 107 $\frac{1}{2}$ bis 107 Prozent um. Unter Berücksichtigung des Dividendenvorschlags von 3.1 Prozent ist der Kurs gegen gestern nur wenig verändert. Österreichische Bahnen und Citterloose leicht abgeschrägt.

Von fremden Renten waren 4 $\frac{1}{2}$ prozent. Polnische Pfandbriefe etwas feister, sonstiges still. Heimische Fonds blieben sehr ruhig, aber behauptet.

Der Pappe-Industriemarkt war nicht einheitlich. Niedriger stellten sich: Endmontadorfer $\frac{1}{2}$, Linke Wagenbau $\frac{1}{2}$, Breslauer

Strassenbahn 0.15, Waldenburger Elektrische $\frac{1}{4}$, Archimedes 2. Höher wurden: Schles. Gasattion Lit. B $\frac{3}{4}$, Cellulose Feldmühle $\frac{1}{2}$, Spirit 1 Prozent, Breslau-Steinburger 10 Mark. Cement verschärfte.

Banken still. Bodenbank $\frac{1}{4}$ Prozent. Das Bezugsrecht auf die neuen Aktien wurde mit 3.10 Prozent bezahlt.

Die Börse schließt matt auf Londoner Nachrichten über den Amerikanermarkt.

Kurse von 11-1 $\frac{1}{4}$ Uhr vor Ultimo: Kreditaktien 218 $\frac{1}{2}$, London 29 $\frac{1}{2}$, Franzosen 145 $\frac{1}{4}$, unifiz. Türken 98, Türkenloje 146, Canada Pac. Ch. 182.10-180 $\frac{1}{4}$, Buenos-Aires Stadtdele 102.

Kasse-Kurse: Lourachütte 237 $\frac{1}{4}$ -238 $\frac{1}{2}$, Donnermarkthütte 279, Oberösterreich. Eisen.-Bed. 128 $\frac{1}{4}$, Oberösterreich. Eis.-Ind. 115 $\frac{1}{4}$, Oberösterreich. Rohs 156.80, Kattowitzer 211, Hohenlohe 197 $\frac{1}{2}$.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 7. März. Die gestrige stürmische Haufe in New York führte hier bei Eröffnung zu einer Befestigung im allgemeinen. Canada war über Parität mit New York, Baltimore egli. Dividende 3 Prozent fest. Pennsylvania kaum verändert. Der gestrige Lendenzwechsel in New York soll mit Zwangsdekorationen der Bausiers zusammenhängen. Der Montanaltmarkt wies auf der ganzen Linie eine Steigerung auf. In Hüttenaltien betragen diese teilweise, wie in Bochumern, Deutsch-Luxemburgern und Phoenix, 1 $\frac{1}{4}$ -2 Prozent, in Bergverkäften über $\frac{1}{2}$ Prozent. Die Anregung hierzu gab der günstig aufgenommene Bericht des Iron Age. Der Bankenmarkt war gut gehalten und meist bis zu $\frac{1}{2}$ Prozent höher. Bei der Bilanz der Dresdener Bank wurde auf die hohe Anspannung hingewiesen, während beim Schaffhausenischen Bankverein sie sich gegen das Vorjahr nicht verschärft hat. Heimische Fonds umso los, Japaner fest, 1902er Russen 0.15 besser. Im Eisenbahnmietmarkt war äukerst stilles Geschäft und Kurse gegen gestern kaum verändert, nur Prina Heinrichsbahn besser gefragt. Schiffahrtssätteln preishaltend bei mäßigen Umsätzen. Tägliches Geld 5 $\frac{1}{2}$ Prozent. Zu Beginn der zweiten Börsenstunde Banken schwächer und bis $\frac{1}{2}$ Prozent abgeschwächt. Diskonto-Kommandit behauptet. Auch Montanwerte unter Tagesrealisierungen durchweg schwächer. Bei Berichtsausgang still. Banken unverändert. Montanwerte mäßig besser. Alles sonstige unverändert. Privatdiskont 5 $\frac{1}{4}$ Prozent.

In dritter Börsenstunde matt. Die Flankheit von Canada Pacific aus London drückt. In Lokalwerten drücken starke Abgaben der Spekulation. 3 $\frac{1}{2}$ prozentige Reichsanleihen und preußische Konsole 0.15 schwächer, 3 prozentige 0.10 schwächer. Industriewerte des Kassemarktes geteilt, später schwächer auf die matte Haltung im Großverkehr.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 7. März. Nordamerika meldet zwar eine etwas kräftigere Preisbesserung, die hier jedoch die Unternehmungslust so wenig anregte, daß die vereinzelten Abschlässe in Weizen und Roggen die Rotationen fast unverändert liegen. Hafer verlor einigermaßen, da mangelnder Export stärkeres Angebot nach hier heranzieht. Grobes Getreide verläuft sich schleppend. Mühl wurde fest und etwas höher gehalten. Die mäßige Konsistenz mußte sich fügen. Butter: Frische.

Kohlenverladungen.

Oberösterreich	5. März 8856 Wagen	1906: 7504 + 852
Niederösterreich	6. März 1268 "	1906: 1541 - 273

Witz und Humor

für alle Damen das Tragen eines mit dem Namen „Hercules-Baleine“ gestempelten hochelastischen, eleganten Corsets.

wirken bekanntlich anregend auf Geist und Körper. Viel wirkungsvoller für die Gesundheit des Körpers ist aber

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Margarete Glanz, Bietschow, mit dem Leutnant Kurt Weberbauer, Rositz. Elisabeth Collenberg, Liegnitz, mit dem Rittergutsbesitzer Georg Maher, Ollersdorf bei Ottmachau. Elisabeth Hoosmann, Dirichau, mit dem Regierungsbauführer Georg Gildenbennig, Groß-Strehlitz. Clara Noede, Neisse, mit dem Rittergutsbesitzer Georg Alnoch, Schmelzdorf. Käte Schöne, Wehrsdorf (Sa.) mit dem Amtsrichter Erich Leisner, Freystadt (Niedersch.).

Gestorben: Früh. Kaufmann Karl Ged, Breslau. Privatier Gustav Krief, Breslau. Frau Eisenbahn-Betriebskontrolleur Auguste Billib, Liegnitz. Coiffeur Josef Frank, Breslau. Rector emer. Karl Sped, Breslau. Direktor Adalbert Reiß, Breslau. Vermittler Anna Koller, Breslau. Rentier Hermann Bönsch, Breslau. Rentier Adolf Neumann, Görlitz. Früh. Tischlermeister Christian Kosciel, Breslau. Bern. Frau Postfachträger Selma Delport, Breslau. Frau Büchereibesitzer Marie Alois, Breslau. Bergverwalter a. D. August Mende, Breslau. Oberst a. D. Robert von Hornemann, Liegnitz. Rechnungsrat Theodor Lange, Breslau. Rechnungsrat Karl Diedmann, Breslau. Frau Emma Rostentzky, Breslau. Rentmeister Alfons Deinert, Breslau.

Hierzu zwei Beilätter.

Strohhüte

für Damen und Mädchen
werden gewaschen, gesärbt
und nach neuen Formen
umgepreßt.

Franz Pohl,
Schildauerstrasse 20.

Hochfeine Tasel-Butter,
Pfund 1,20 M.

Sehr feine Koch- u. Badbutter
Pfund 1,10 u. 1,00 M.
versendet in Posttaxis

Central-Butter-Halle
G. R. Polzin, Ges. m. b. H.
Görlitz.

Strohhüte
zum umpressen, färben und
modernisieren.

Straußfedern
zum waschen, färben und
träuseln nimmt an

Wilhelm Hanke,
Lichter Burgstraße 23.

Konfirmations - Karten,
Österkarten,
Gesangbücher,
Wandsprüche
empfiehlt billigst

Paul Kienast,
Papierhandlung,
Langstraße (Ecke Markt).

Sie klagen

über kalte Füße? Dann sämieren Sie vielleicht Ihre Schuhe oder Stiefel nicht mit meinem seit 20 Jahren bewährten Leder - Fett: Schwed. Jagdstiefelschmiere. Einzig echt mit meiner Schutzmarke u. an allen Orten zu hab. Dosen à 10, 30, 50 u. 100 Pf. u. gr.

H. Maul, Hirschberg u. Warmbrunn.

Frauen-

leiden jeder Art, Nerven-Magen-leiden, Blutsstörungen zt. beh. nach physiol. diät. Heilw. u. durch Hom. Garrig. Köln - Brannsfeld 243. Frau B. in N. schreibt mir: Ihre Kur hat großartig gewirkt. (Rückporto erbeten)

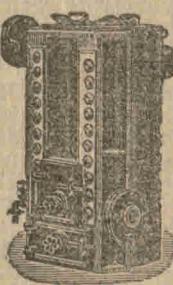
Prima frisches
Hirschkoch-
u. Bratenfleisch
empfiehlt
Paul Berndt.

Tischlerei-Verkauf mit Dampfbetrieb.

In schönster Gebirgsgegend im Kreise Hirschberg geleg. Tischlerei, in welcher eine seit 1903 neu gebaute 25 Pferde starke Lokomobile d. Betrieb fördert, mit 8 Holzbearbeitungsmaschinen, ein 20 voltig. Dynamo zur elektrischen Lichterzeugung nebst Dampfheizung sämtlicher Räume mit großen Arbeitsräumen und schönem Wohnhause ist bei geringer Anzahlung billig zu verkaufen. Die Tischlerei wird mit gutem Erfolge betrieben, liegt 10 Min. v. Bahnhof entfernt und bietet tücht. Fachmann gesicherte Existenz.

Näheres bei Ernst Schröter, Baugeschäft,
Hirschberg i. Schl.

Etagen - Heizungen



mit Querstrom - Röhrenkessel eignen sich am besten zur Beheizung von Hotels und Villen. Billiger und zuverlässiger als alle Heizungssysteme. Der Kessel kann in der Küche oder im Korridor zur Aufstellung gelangen, braucht keinerlei Fundamente, noch Einmauerung und Heizt kostenlos dasjenige Zimmer, in welchem er aufgestellt wird.

Eine Anlage befindet sich seit Anfang Dezember v. J. im Hotel Preußischer Hof, Oberkrumbübel und gestattet der Besitzer, Herr Paul Hentschel, gern die Besichtigung.

Man verlange Prospekte; Kostenanschläge, Zeichnungen und Besuche kostenlos. **Julius Thumann, Forst (Laßitz),**
Fabrik für Zentralheizungs- und Lüftungsanlagen.

Servietten ○○○○○ Speise- und Weinkarten

nebst dazu passenden Decken
sowie

Kellnerblocks und Küchenkontrollbücher

empfiehlt Lagersorten

Bote aus dem Riesengebirge.

Milograph

ist der beste u. billigste Vervielfältigungs-Apparat, welcher jeden durch Einfachheit in der Handhabung überrascht.

Vereine, Kontore etc. wollen mir Bestellungen aufgeben.

Preise des Apparates:

Ottav 9 Mark.	Doppelfolio 28 Mark.
Quart 12,50 Mark.	für Baumeister 52 Mark.
Folio 16 Mark.	76/80 cm 84 Mark.

Auf Wunsch separate Größen.

Waldemar Appelt, General-Depot für Preußisch-Schlesien.

neuester Ernte, reinschmeckend und von reinstem Aroma, à Pfund von 1,60 Mark an.

Spezial-Tee-Import-Geschäft

A. Scholtz,
Bahnhofstrasse. Lichte Burgstraße.

Glacee-Handschuhe,
gute Qualitäten, billige Preise,
empfiehlt

Franz Pohl,
Schildauerstrasse Nr. 20.

Konfirmations- Geschenke!

Gesangbücher,
Poesie- und Tagebücher,
Schreibmappen,
Wandsprüche,
christl. und klassische
Vergissmeinnicht,
Gedenkbücher,
Bilder, Photographien
der Gnadenkirche,
sowie Konfirmationskarten
empfiehlt
in grosser Auswahl

Julius Seifert,
Bahnhofstrasse 5/6.

5% Rabatt bei Barzahlung.

Pa. Baukalk,
sowie **Pa. Portland-Zement**
empfiehlt in bekannter Güte

B. Thiel, Warmbrum.

Osterkarten
en gros — en detail
empfiehlt

Waldemar Appelt.

Pa. Schneehühner,
1,50 M.,
- Haselhühner,
1,60—1,75 M.,

- Enten u. Pouarden

- junge Tauben

- junge Puten

Lb. Schleien, Aale
und Hechte,
frisch. Tafelzander,

frischen Schellfisch

und Weissfische

empfiehlt

Paul Berndt.

Erstes Geißblatt im Nr. 57 des „Boten aus dem Riesengebirge.“

95. Jahrgang. Hirschberg. Freitag, 8. März 1907.

Für die ungezählten innigen und trostreichen Beileidsbezeugungen zum Heimgange meines heissgeliebten frühvollendeten Gatten,

des Pastors an hiesiger Gnadenkirche
zum Kreuze Christi

Karl Martin Linke

spreche ich im Namen aller Hinterbliebenen unserer tiefempfunden, wärmsten Dank aus.

Hirschberg i. Schl., den 6. März 1907.

Emmy Linke,
geb. Tetzlaff.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Dabbintheiden unserer unvergesslichen Mutter, der Frau Anna,

Beate Klenner,
geb. Rudolph,

sprechen wir hiermit unseren
tiegsühltesten Dank
aus.

Hirschberg und Jauer, den 7. März 1907.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gestern abend 8 Uhr verschied plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages unser treues Mitglied

Herr Stadtgärtner

Otto Lange

im Alter von 58 Jahren.

Sein gerades, offenes Wesen und seine treue Kollegialität sichern ihm ein bleibendes Andenken.

Er ruhe in Frieden!

Hirschberg, den 7. März 1907.

Der Ortsverband der städtischen Beamten.

Am 6. da. Mts. starb hier selbst der
Rechtsbesitzer

Herr Wilhelm Häring.

Derselbe war eine Reihe von Jahren Gemeindeberordneter und hat als solcher die Interessen der Gemeinde jederzeit wahrgenommen. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Grünn, den 7. März 1907.

Der Gemeinde-Borstand.
Die Gemeinde-Vertretung.

Realschule Löwenberg i. Schl.

Neureformgymnasium nach Frankfurter System in der Entwicklung.

Nach Vollendung der Umwandlung berechtigt das Bestehen der Reifeprüfung zum Studium an den Universitäten und den technischen Hochschulen.

Kleine Klassen; billige Pensionen. Gesunde Lage in lieblicher Gebirgsgegend. Brachtwolle-Schwärzgänge, Flussbadeschwimmanstalt und sonstige viele Annehmlichkeiten.

Prüfung und Aufnahme neuer Schüler findet Donnerstag, den 11. April d. J., vormittags 9½ Uhr, statt. Vorherige Anmeldung bei Herrn Direktor Steinorth wird erbeten.

Der Magistrat.

Mittelhaus & Weyrich

Inh. Vereid. Landmesser u. Kulturingenieur Gebers
Bureau für Vermessungen, Kulturtechnik und Tiefbau.
Hirschberg (Schles.) Bergstraße 5.

„Frigga“.



Arnold seitige
Gummimasse u. St.
enthält alle zu
einem Kunden er-
forderlichen Zutaten.
In 5 Minuten
geräbt, in 1/2 Stun-
den in jedem Brat-
ofen gebacken als:
Plätz., Könige-,
Panife., Plätz.,
Charlotteburg L. knien, Sandtorte,
Kolle, Großes Paket 65 Pf.

Zu haben bei Alois Schwarzer,
Warmbrunnerplatz 3 und Bahnhofstrasse 19.

Mein Holz-Galerie-

Waren-Geschäft

will ich verkaufen. Eröffne daher
Ausverkauf zu bedeutend herab-
gesetzten Preisen.

Eugenie Liedl, Warmbrunn.

Glaskasten.

72×42×52, für Terrarium und
Aquarium geeignet, vollkommen
wie neu, umständehaber zu ver-
kaufen. Offerten unter 9518 an
die Exped. des „Boten“ erbeten.



Neu!

Wiederverkäufer!

1 Million

Glücks-Antworten

mit sehr interessanter Füllung
(10 Bsp.-Art.) 100 St. 4 Mk.
J. Leyler, Kaiserslautern,
Klosterstraße 31.

Schüttenstroh und Astrich

verkauft

Hübner, Birngrüz Nr. 36.

Aus unserem

Verlage empfehlen wir:

Bürgerbuch

der

Stadt Hirschberg.

Kleinert's ev. Prediger- und
Hirtenstimme.

Bertermann's Gedichte

in schlesischer Mundart.
Expedition des „Boten“ o. d. N.

5 Stämme Ahornholz,

stark und schwach,

sowie Drainieröhre

in verschiedenen Weiten
hat noch abzugeben Ziegeler-
besitzerin Fräulein Emma Rüder,
Ziegelei Lähn.

Tischlerhandwerkz. m. Hobelbank
i. ganz. zu vlf. Neuk. Burgstr. 29.

Der Kampf um Südwestafrika,

der im Dezember zur Auflösung des Reichstags führte, wird nunmehr in wenigen Tagen ohne größere Aufregung zu Ende geführt werden. Die erste Verhandlung des viel befürchteten Nachtragsetats ist Mittwoch in einer Sitzung zu Ende geführt worden. Erster Redner des Tages war

Kolonialdirektor Dernburg:

Seitdem die kolonialen Nachtragsetats zum letzten mal hier zur Verhandlung standen, sind die verbündeten Regierungen in der erfreulichen Lage gewiesen, mitzuteilen, daß der Aufstand besiegt sei. Die Bedingungen, unter denen dies geschah, entsprechen nicht ganz den Erwartungen, die man im Hottentottenlande und hier gehegt hat. Die Aufrechterhaltung der Freizügigkeit bedingt es, daß vorläufig noch ein erhöhtes Truppenkontingent in den Kolonien aufrecht erhalten werde, doch ist die Hoffnung vorhanden, daß normale Zustände in den Kolonien herzustellen. Die ursprünglich verlangten Truppen von 8000 Mann könnten um 600 Mann vermindert werden, allein dies dürfte in dem Etat kaum von merklichem Einfluß sein. Zum Etat von 1907 bemerkte ich, daß er in derselben Form vorgelegt wurde wie früher. Der Nachtragsetat, der den veränderten Verhältnissen Rechnung tragen soll, wird rechtzeitig vorgelegt werden. Heute schon kann gesagt werden, daß, wenn auch mit dem 31. März der Kriegszustand als beendet gelten kann, dennoch mit einer Schutztruppe von 2500 Mann nicht ausgereicht werden kann; eine Verminderung der Truppen kann nur mit einer entsprechenden Verzehrung der Polizei in mancher Art in Hand gehen. In Erwägung gezogen wird eine Abänderung der Wehrordnung, die zur Einführung einer Art Landwehr führen könnte. Dies alles ist aber in erster Linie von dem Ausbau der Verkehrsmittel, insbesondere von dem Fortschreiten der Eisenbahnen abhängig. Die Entschädigung der durch den Aufstand geschädigten Ansiedler ist vorgesehen. Erfreulich ist die Tatsache, daß in letzter Zeit vermehrtes Kapital nach Afrika strömt; insbesondere besteht das Streben, eine größere Anzahl Farmen zu erwerben; dieser Bewegung muß zurzeit noch ein gewisser Halt geboten werden, solange die Farmen noch nicht vermessen sind. Ferner sind mehrere Expeditionen zur wirtschaftlichen Erschließung des Landes im Gange, die insbesondere die Südwestafrika-Kompagnie ausgerüstet hat. Auch das neue System der Wasserentzölzung hat sich bewährt, es wurden zahlreiche Quellen entdeckt. Das wichtigste, was für die ökonomische Entwicklung der Kolonie zu tun ist, ist aber noch immer der Ausbau der Bahn von Kubu bis Keetmanshoop. Die Finanzierung dieses Unternehmens soll jetzt nach dem übereinstimmenden Wunsche der Budgetkommission und der Regierung in der Form eines Anleihegesetzes erfolgen. In der Festsetzung der Rückzahlungssterne kann allerdings keine absolute Gewähr für die bis zu dieser Zeit durchgeführte Pazifizierung liegen. Ich glaube, daß das Deutsche Reich für die erheblichen Opfer, die es bisher gebracht hat, in gewissem Grade auf seine Rechnung kommen und an Südwestafrika noch einmal seine Freude haben wird. (Beifall.)

Die Redner aus dem Hause begnügten sich diesen Ausführungen gegenüber mit der kurzen Bemerkung, daß ihre Parteien dem Etat zustimmen würden. Anscheinlich begründete die Stellung seiner Partei allein der Redner der Freisinnigen, der

Abg. Koyisch (Frei. Bp.)

Namens der drei freisinnigen Parteien habe ich zu erklären, daß wir sowohl dem Nachtragsetat, wie dem Bahnbau von Kubu nach Keetmanshoop unsere Zustimmung geben werden. Diese Haltung entspricht durchaus unserem Verhalten vor der Reichstagsauflösung. Der Untergang Ablatz verfolgte die Tendenz, die Regierung zur möglichsten Sparfamilie anzuhalten. Andererseits ließ er der Regierung denjenigen Spielraum, den sie haben muß, um Ruhe und Ordnung in der Kolonie herstellen zu können. Der Kolonialdirektor hat aber durchblenden lassen, daß er eine gewisse Anzahl von Truppen in den Kolonien immer für notwendig erachte, um Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. In diesen Mitteilungen liegt die Fortdauerung der Unterhaltung einer ständigen Kolonialarmee, und das gegen müssen wir mit allem Nachdruck Protest einlegen. (Beifall links.) Die Aufgaben, die nach dem Herrn Kolonialdirektor die in Afrika verbleibenden Truppen ausführen sollen, können unserer Meinung nach sehr wohl von einer Polizeimacht ausgeübt werden. Der Kolonialdirektor meinte, eine Polizeimacht würde wesentlich teurer zu stehen kommen als die Unterhaltung einer Schutztruppe. Ich weiß nicht, worauf er seine Kenntnisse stützt. Die Unterhaltung eines Mannes der Schutztruppe kostet jährlich 10 000 Mark und nach dem Bahnbau immer noch 5—6000 Mark. Eine Polizeitruppe, die dauernd in der Kolonie wohnt, die Gegend genau kennt, ebenso die Personen, würde an Zahl wesentlich geringer sein können als eine Schutztruppe, und deshalb auch billiger sein. (Sehr richtig! links.) Dem Dank an die braven Truppen schließen wir uns von Herzen an. (Beifall bei den Liberalen.) Wir erkennen gern an, unter welchen Strapazen und Mühen unsere deutschen Truppen das Beste geleistet haben. Wir haben auch den Wunsch, daß für die aus Afrika zurückkehrenden Krieger in besonderer Weise georgt werden möge. (Beifall bei den Liberalen.) Die Denkmünze, so schön sie sein mag für den, der sie trägt, genügt allein nicht. Eine Versorgung im späteren Alter halte ich für wertvoller, ebenso, daß man für die jetzt zurückkehrenden Truppen für Stellungen sorgt. (Sehr wahr!) Im Wahlkampf ist gesagt worden, unsere Haltung stehe nicht im Einklang mit unserer früheren Haltung, besonders nicht mit der unseres unvergleichlichen Eugen Richter. Gerade Eugen Richter hat nie einen

Zweifel darüber gelassen, daß auch er bereit war, alles zu bewilligen, was notwendig war, um Ruhe und Frieden in den Kolonien zu erhalten. Wir sind nie prinzipielle Gegner der Kolonialpolitik gewesen. Wir haben uns bisher gegen das System, mit untauglichen Kräften große Aufgaben lösen zu wollen. Nachdem sich das System geändert hat, haben wir auch gar keine Veranlassung mehr, der Kolonialpolitik gegenüber uns ablehnend zu verhalten. Dem Bahnbau werden wir zustimmen, ebenso der Deckung seiner Kosten durch ein Darlehen. Wir nicht gerecht halte ich die im Nachtragsetat geforderte Summe von 20 000 Mark zum Erwerb von Grund und Boden für den Bahnbau. Man sollte meinen, daß für Grund und Boden für Südwestafrika schon jetzt keine Anstrengungen gemacht zu werden brauchten. Die Kolonialmüdigkeit, die das deutsche Volk in den letzten Jahren beherrschte, ist mehr und mehr im Schwinden begriffen. Die Kolonialverwaltung gewinnt wieder das Vertrauen des Volkes, weil ein ernster Willen vorhanden ist, mit dem alten System zu brechen. Wir hoffen, daß die Kolonialpolitik in diesem Rahmen ruhig und besonnen forschreiten wird. (Beifall bei den Freisinnigen.)

Die Gegner der Nachtragsetatsforderungen, das Zentrum und die Sozialdemokratie haben nach dem Ausfall der Wahl den Kampf natürlich aufgegeben. Der Vorführer des Zentrums, Abgeordneter Fahrbach beschränkte sich auf eine ganz kurze Erklärung und der Redner der Sozialdemokratie hatte mit seinem Versuch, die Erregung aus den letzten Tagen des alten Reichstags wieder zu erwecken, kein Glück. In wenigen Tagen wird jetzt alles vorüber sein.

Die deutsche Flotte in französischer Beleuchtung.

In seinen Plaudereien im "Figaro" ist Jules Huré in Kiel angelangt; er hat dort die "Nieler Woche" mitgemacht, die jedoch keine hervorragenden Eindrücke in ihm hinterlassen hat. Während seines Aufenthaltes hatte er aber Gelegenheit, mit einem alten französischen Seoffizier und einem ausländischen Marineattaché zu sprechen und er gibt nun deren Urteile über die deutsche Kriegsmarine wieder. "Bei der Gründung ihrer Marine waren die Deutschen keine Seefahrer; die Offiziere glichen Pappdörfelchen, die einen lachen machen. Mit ihren Rüßen verstrichen sie sich in jedes Lautwerk, als ob sie nie die See verlassen hätten. Aber all das ist anders geworden. Durch Fleiß, Ausdauer und Arbeit sind die Offiziere hervorragende Seemänner geworden. Vielleicht weniger für die große Schiffahrt, wohl aber im geschlossenen Flottenkrieg werden sie von niemand übertroffen. Selbst den Franzosen haben sie einen sehr großen Vorsprung voraus: ihre Offiziere sind sehr jung. In Frankreich ist die Altersgrenze sehr weit gezogen. Die Franzosen sollten, wie die deutsche Marine, Schiffskommandanten haben, die 45 Jahre zählen und Admirale von 50 Jahren. Die deutschen Marineoffiziere arbeiten tollsaal, aber ihre Allgemeinbildung ist düftig. Nach dem Grundsatz der Spezialisierung, der heute ja so beliebt ist, empfangen sie nur jenes Wissen, das ihrem Berufe nutzt. Aber ihr berufliches Können, durch die fortwährenden Seemannsreisen auf dem 'qui vive' gehalten, und ihr Eifer erreicht das Höchstmögliche. Ein Seefrieden würde ihnen eine glühend ersehnte Belohnung sein. Sie wissen recht wohl, daß ihre Flotte an Zahl der britischen Flotte unterlegen ist, aber sie kennen die schwachen Seiten dieses Gegners und brennen darauf, sich mit ihm zu messen... Ich glaube trotzdem, daß sie gut tun, sich zu gedulden. Aber es würde am Ende doch Überredungen geben. Erinnern Sie sich der neuesten Geschichte der russischen Marine und der japanischen Marine... Freilich, es ist nicht dasselbe. Aber trotzdem, niemand hätte es den Japanern, die kaum erst ein eisernes Schiff kennengelernt hatten, zugetraut, daß sie solcher Meisterschaft fähig sein würden... Bei den deutschen Matrosen liegen die Verhältnisse ähnlich. Am großen ganzen ist die Zahl der Berufsseelente nicht groß. Man sieht Bauern und Söhne aller deutschen Landschaften zur Marine. Sie mögen wohl ein wenig schwächer sein und sich nicht sofort anpassen, wie die, die von Kindheit an auf der See gefahren sind. Aber die Disziplin ist so stark, daß sie in verhältnismäßig kurzer Zeit erzogen sind. Außerdem erfordert der moderne Seemannsberuf ja nicht mehr wie ehemals, sozusagen erbliche Eigenschaften. Es handelt sich ja nicht mehr darum, mit Segel und Tafelage umzugehen, man braucht die Winde nicht zu kennen und den Enterhafen nicht zu führen. Ein Kriegsschiff ist eine gewaltige schwimmende Batterie. Man braucht Offiziere, die zu manövrieren wissen, man braucht Ingenieure, die ihren Beruf beherrschen, und man braucht gute Artilleristen, die zielen können. So etwas lernt sich, wie alles sich lernt, durch Disziplin, Arbeit und viel Übung. Wo die Eigenschaften der Küstenbewohner wirkliche Vorteile zeigen, das wird im Torpedos, Minens- und Unterseekrieg sein, für den Unergründbarkeit und Wagemut notwendig sind. Aber Sie dürfen sich nicht wundern über das tölpelhafte Gebaren des deutschen Matrosen, das hindert Sie nicht, allen Befehlen genau und schnell nachzukommen. Ich will damit nicht sagen, daß die Mannschaft zur Zeit der unseren gleichsteht. Ich glaube es kaum. Aber die Offiziere sind ausgezeichnet. Wenn sie auch nicht rasch entschlossen sind, — was gegenüber dem schnellen Handeln der Franzosen und der Entschlossenheit des Engländer ein Nachteil ist — so haben sie doch den Vorsprung ihres Fehlers: die Haltlosigkeit. Es bliebe zu fragen — wenn man den wahren Wert der Völker aneinander messen wollte — ob die Entschlossenheit nützlicher ist als die Überlegung. Und das wird immer vom Wert der Menschen abhängen... „Über die Werken haben

die Sachverständigen nur Worte des Lobes. „Die Arsenale sind ersten Ranges. Außer den Krupp'schen Etablissements, die so großartig eingerichtet sind, daß in ihnen fünf Panzer und 15 Torpedoboote zu gleicher Zeit gebaut werden können, bestehen noch die staatlichen Werften und die Privatwerften, die alle in lebhafter Tätigkeit stehen. Ich möchte nur jenen, daß man in Frankreich eine so vollkommene Organisation besäße...“ Huret fragt seinen Gewährsmann, was er von dem unten im Hafen liegenden Geschwader halte. „Es ist prächtig; und das gibt viel zu denken. Haben Sie die „Braunschweig“ gesehen mit ihren 13 200 Tonnen? Es gibt deren mehrere. Wir sehen uns gegenüber 17 Schlachtkräfte, 3 Panzerkreuzer, Torpedojäger und Torpedoboote erster Klasse, die im Sommer wie im Winter im Effektivbestand sind. Und was hätten wir im Falle eines Konfliktes der deutschen Flotte entgegenzustellen? Im Mittelmeer 6 Schlachtkräfte und 3 Panzerkreuzer, und 6 Schlachtschiffe in geringerer Bereitschaft. Und im Norden haben wir gerade 8 Panzer mit verringertem Bestand...“ Das ist alles, insgesamt 21 Gefechteinheiten in zwei Meeren — gegenüber den 20 deutschen Gefechteinheiten, die bereit sind, morgen in die Gefechtslinie einzurücken. Aber dafür haben wir ja in unseren Häfen verhauende Reserveschiffe. Sollte man sich ihrer bedienen wollen, so wird man ja sehen...“ Und Huret zitiert als Bestätigung den Verlust des „Jean Bart“, der die französische Marine soeben betroffen hat. Auch aus dem Marineteat, den Flottenplänen und den Mannschaftszahlen ergibt sich für den Franzosen dasselbe trübe Bild: „Wenn wir nicht unsere Maßnahmen treffen, werden wir in zehn Jahren eine Marine vierten oder fünften Ranges sein...“

Gerichtsraum.

d. Hermsdorf n. L., 6. März. Aus der Sitzung des Schöffengerichts. Der Unterklagung machte sich der Geschäftsfreisende Max L. von hier schuldig, indem er seinem Arbeitsgeber, den hiesigen Photographen A. beim Weggang aus der Stellung ein paar geliehene Halbstiefel minnahm; auch hatte L. einen Geldbeitrag von 24 Mark im angeblichen Auftrage des A. einlassiert, behalten und für sich verbraucht. L. wird wegen seiner Vorstrafen zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. — Der Kutscher Kurt J. aus Giersdorf, der mit anderen Kutschern in einem Gastrale nächtigte, nahm eine ihm nicht gehörende, im Schlafraume hängende Taschenuhr sowie eine Hose, Weste und Mütze an sich. Das Gericht hält auf Grund der Beweisaufnahme nur einen Diebstahl hinsichtlich der Uhr für erwiesen und verurteilt J. zu zwei Wochen Gefängnis. — Nach lange zur Reichstagsswahl bringt die folgende Verhandlung gegen die Arbeiter Wilhelm L., Paul O. und Heinrich P. aus Petersdorf, welche alle drei der öffentlichen Beamtenbekleidung, O. außerdem des Widerstands gegen die Staatsgewalt beschuldigt werden. Am Tage der Hauptwahl, am 25. Januar, benahm sich der angetrunkene Angeklagte L. im Wahllokal, dem Gerichtsrechtsamts zu Nieder-Petersdorf, recht unmöglich und johlte, sodass ihn der anwesende Amtsdiener zur Ruhe wies und schließlich an die Luft beförderte, wobei L. den Beamten beleidigte. O. und P. mischten sich hinein. Das Gericht erkennt unter Verübung der Erregung und Trunkenheit gegen L. und O. auf je 5, gegen P. auf 6 Mark Geldstrafe. Von der Anklage des Widerstands wird O. freigesprochen. — Des Betruges wird der Fleischermeister Karl R. hier beschuldigt. Er kaufte Anfang Januar ein Schwein von einem Handelsmann, dessen Bedenken über seine angebliche schlechte Vermögensverhältnisse er u. a. durch die Angabe befehligte, daß er, der Angeklagte, noch ein Guthaben von gegen 800 Mark bei einem Kaufmann in Warmbrunn habe, das er nächsten Tages abholen und dann das Schwein bezahlen wollte. Tatsächlich hatte R. ein solches Guthaben, wie er heut selbst zugibt, nicht, konnte schließlich dem Händler das Schwein auch nicht bezahlen, und meldete bald darauf den Konkurs an. Er wird wegen Betruges zu drei Tagen Gefängnis verurteilt. — Eine eigenartige Selbsthilfe ist der Stellenbehalter Oswald P. zu Voigtsdorf aus, indem er als Erbsaft für einen ihm abhanden gekommenen Eggenthaler sowie für eine zerbrochene Wagendeichsel einfach heimlich zu den Nachbarn links und rechts ging, sich einen anderen fremden Haken vom Felde wegnahm bzw. eine Fichtenstange, woraus er sich eine Deichsel unfertigte, wegen Diebstahls in 2 Fällen zu 2 Tagen Gefängnis verurteilt wird. — Wegen Schulversäumnis seines Kindes wird der Arbeiter J. aus Petersdorf zu 1 Mark Geldstrafe verurteilt.

Görlitz, 7. März. Eine Bienenkönigin im Wert von 11,50 Mk. vorläufig gestötet hatte nach der Meinung des Höherswerdaer Schöffengerichts der Fischer August Bannisch aus Bernsdorf; er war deshalb wegen Sachbeschädigung zu 10 Mk. Geldbuße verurteilt worden. Er habe dem Nachbar Bünke, der sich am 6. Juli von austwärts eine Kiste mit einem Bienenstock hatte kommen lassen, wobei Bannisch beim Auspacken geholfen, eine so schöne Königin jedenfalls nicht gegründet, und sie deshalb mit der Hand zerdrückt, wenn er sie nicht entwendet, so hatte man angenommen. Angeklagter, selbst Bienenzüchter, weiß vor dem Berufungsgericht jede Schuld zu tun; er habe die Königin in die Hand genommen, sie aber unversehrt wieder in den Stock getan. Ein Gewitter sei im Anzuge und deshalb seien die Bienen unruhig gewesen. Dass die Königin, welche sich nicht wiederstand, fortzelogen, ist ausgeschlossen, sonst wäre ihr der ganze Stock sofort gefolgt. Denfalls hätten die Bienen ihre tote Königin, wie jede andere tote Biene, selbst hinausgefördert, sagt der Angeklagte; es sei aber schuldlos an deren Tode. Der Ver-

teidiger hält nur eine „fahlässige Tötung“ der Königin für vorliegend; fahlässige Sachbeschädigung sei aber straflos. Das Gericht vertragt, um noch Zeugen vorzuladen, die Verhandlung etwas weiterer Auflösung der Sache.

Hannover, 7. März. Vor der Strafsammer hatte sich der 42 Jahre alte verheiratete Lehrer Heinrich Simon wegen Stillschweigsverbrechens an Schulmädchen zu verantworten. Es standen sieben Fälle unter Anklage. Da während der Verhandlung verschiedene Momente zutage traten, die Zweifel an der Burrechnungsfähigkeit des Angeklagten aufkommen ließen, so beschloß das Gericht, ihm auf sechs Wochen zur Beobachtung seines Geisteszustandes der Psychiatrischen Klinik in Werburg zu überweisen.

Nürnberg, 7. März. Das Schwurgericht verurteilte den früheren Postbeamten, nunmehrigen Kaufmann Josef Rühsel, der mit gefälschten Postanweisungen einen Betrag von über 6000 Mark erhob, zu fünf Jahren Zuchthaus. Der Postbureauaudienzberater Schwarzenbach, der die Falsifikate in die abgehenden Postbeutel stellte, erhielt ein Jahr drei Monate Gefängnis.

Osnabrück, 7. März. Das Schwurgericht verurteilte den 53 Jahre alten Gerichtsschreiber Dettmer des Landgerichts Walsenburg wegen fortgesetzter Amtsunterschlagung und jahrelangen Fälschungen von Amtsregistern unter Annahme mildernder Umstände zu 1½ Jahren Gefängnis. Die Geschworenen überreichten nach der Verurteilung dem Gerichtshof ein Gnadengebet.

Tarnopol, 7. März. Die Ehegatten Galitzic, welche die treuen Eltern vergiftet haben, um rascher in den Besitz der Erbschaft zu gelangen, und die vom Schwurgericht zum Tode durch den Strang verurteilt wurden, sind gestern hingerichtet worden.

Kunst und Wissenschaft.

C. K. Der Krieg der Theaterdirektoren. Man berichtet aus New York: Die beiden großen Operndirektoren Newyork's verschaffen in der Höhe ihres Konkurrenzampfes der Offentlichkeit viel Vergnügen und Amusement. Einmal heißt es, daß Herr Hammerstein vom „Manhattan Opera House“ alle Tenöre der Welt sich verpflichten wolle und bereits mit Caruso in Unterhandlungen stehe, um Conried seinen Star zu entführen. Raum ist das dementiert, so erfährt man, daß Conried für die „Metropolitan Opera“ sich Bonci zugesichert habe, die diesjährige „great attraction“ der Manhattan Opera. Am nächsten Morgen, wenn das wieder dementiert wird, engagiert Hammerstein wieder Caruso, am übernächsten Conried Bonci und so geht das Spiel lustig und gut Kursarbeit alles weiter. Daneben blüht natürlich der höchst ehrenwerte Stammtisch der Reklameagenten am üppigsten. Das Reklamenadchen hat sich allgemein zu einer schwungvollen Kunst entwickelt und den Leuten, die ihren Platz in den Dienst dieser guten Sache stellen, werden ihre Dienste mit schwerem Gold aufgewogen. Unter allen möglichen Vorwänden lancieren sie Notizen, ziehen Vergleiche über die Höhe der Gagen und somit auch des Kunstwertes, geben prachtvolle Schätzungen von dem Begeisterungspatriotismus, der ganz Europa beim Anblick dieses Baritons oder jener Sopranistin erfaßt hat, und bei all diesen Manövern zeigt man den oft gerührten amerikanischen weiten Blick, eine sündige Großzügigkeit des Empfindens, und ist nicht so kleinlich, es mit der Wahrheit allzu genau zu nehmen. Den Direktoren wird durch dies Treiben übrigens ja mit genügt, Sensationen können nie jagen, und sie hüten sich daher auch wohl, die Reklameagenten zu dementieren. Man bemahrt diplomatisches Schweigen. Immer wenn Conried oder Herr Hammerstein über die Wahrheit solcher Angaben interviewt werden, dann hört man unweigerlich von dem Frager, daß Herr Hammerstein oder Herr Conried lächelte, die Zähne zuckte, sich eine große Zigarette anzündete und kein Wort sagte.“

ss. Fortschritte der Röntgenbehandlung. Die Röntgenbehandlung hat im letzten Jahre trotz mancher Enttäuschungen, die nicht erwartet blieben, im Ganzen einen Fortschritt zu verzeichnen. In erster Linie ist nach Angabe der Archive für Röntgenstrahlen (London) die Verwendung der Röntgenstrahlen zu diagnostischen Zwecken ausgestaltet worden. Die Expositionzeit hat bei der Aufnahme von Röntgenphotographien noch erheblich verkürzt werden können, sodaß die Aufnahme des Schattenbildes tiefliegender Organe nunmehr als eine momentane bezeichnet werden kann. Das ist von hoher Bedeutung, weil das Bild bei einer längeren Expositionszeit durch die Atmungsbewegungen verwischt wird. Aufgrund der neuesten Versuche geht man die berechtigte Hoffnung, daß es bald gelingen werde, frühe Anzeichen der Gicht, des Rheumatismus und rheumatischer Gelenkentzündung mittels der Röntgenstrahlen festzustellen. Die Einspritzung von Sauerstoff in die Gelenke und neuerdings auch in die Blase, hat dazu beigetragen, eine größere Differenzierung des Schattenbildes der inneren Organe herbeizuführen. Auch die Untersuchung der Niere ist durch Einführung dieser Methode gefördert worden. Eine der neuesten Errungenheiten der Radioskopie ist die Untersuchung des Magens während seiner Verdauungstätigkeit. Wenn eine derartige Untersuchung vorgenommen wird, muß der angeführten Nahrung Bismut beigegeben werden, um sie durchdringlich zu machen. Diese neue Methode hat zur Feststellung einer Reihe von Funktionsstörungen des Magens geführt; auch konnte man bei Anfällen von Epilepsie, Neurose und Migräne eine zeitweise Erweiterung des Magens beobachten. Wahrscheinlich ist jede Erweiterung eines Gewebes von Änderungen seiner Durchlässigkeit begleitet, und man kann sich der Hoffnung hingeben, daß es allmählich gelingen wird, jede derartige Änderung mit Hilfe der Röntgen-

strahlen zur Wahrnehmung zu bringen. Neuerdings ist man auch dazu gelangt, Gefäckerweiterung, Muttermale, den Hautschwamm mit Röntgenstrahlen und den Haarausfall, die sogenannte Alopecia, mit ultraviolettem Licht erfolgreich zu behandeln.

Kleine Mitteilungen. Eine kostliche Anecdote von Rossini und Halévy wird in den „Lectures pour tous“ erzählt. Eines Tages stellte sich ein Leierkastenmann gerade unter den Fenstern Rossinis auf und begann in der denkbaren abscheulichsten Verzerrung eine „Phantasie über Wilhelm Tell“ zu spielen. In höchster Wut über diese Verstümmelung seines Werkes warf der Komponist dem Leierkastenmann eine Silbermünze herab, ersuchte ihn aber zugleich in entschiedenem Tone, an anderer Stelle den Leuten das Trommelfell zu bearbeiten. Da kam ihm aber plötzlich ein lichtvoller Einfall. „Spielt Ihr Leierkasten auch die „Jüdin“ von Halévy?“ fragte er den Mann. „Ja natürlich.“ „Nun gut, hier haben Sie noch ein Silberstück. Aber dafür gehen Sie auf der Stelle zu der Wohnung Halévys und spielen unter seinen Fenstern das Stück aus der „Jüdin“!“ Da aber erwiderte der biedere Leierkastenmann: „Das kann ich nicht, Herr Rossini, — Herr Halévy hat mich ja schon hergeschickt! — Der „Petroleumkönig“ John D. Rockefeller scheint sich in letzter Zeit mit seinen Millionenspenden selbst überbieten zu wollen. Vor kurzem wurde berichtet, daß er eine Stiftung von 32 Millionen Mark für Zwecke des öffentlichen Unterrichts gemacht habe, und jetzt wird englischen Blättern aus New York gemeldet, daß Rockefeller den Plan habe, 200 Millionen Mark einer Universität zu schenken. Es soll die bedeutendste Universität Amerikas sein, der dieses fürstliche Geschenk zugeschlagen ist; Princeton und Chicago werden in diesem Zusammenhange genannt. Wenn Rockefeller diese Summe wirklich geben sollte, so wird er im ganzen 600 Millionen Mark für Unterrichts- und Wohltätigkeitszwecke gestiftet haben. — Wie aus Nürnberg berichtet wird, hat ein dort jüngst zum Besten der Büchnengenossenschaft abgehaltenes großes Wohltätigkeitsfest einen erstaunlich geringen Reinertrag geliefert. Obwohl das Fest aus der besten Gesellschaft stark besucht war, obwohl das Eintrittsgeld hoch und außerdem die Besucher auf dem Feste selber die mannigfachen Gelegenheiten zum Geldlosverden freigiebig benutzt, war der Ertrag nur einige Hundert Mark. — Nun, man weiß ja, wie's gemacht wird. — Der Privatdozent Professor Dr. med. Leo-vold Heine in Breslau hat den Auftrag als ordentlicher Professor der Augenheilkunde und Direktor der Augenheilanstalt in Greifswald anstelle von Prof. Dr. O. Schirmer angenommen.

Sprechsaal.

Herrn Direktor Fratzscher meinen Dank für gütige Belehrung. Bedürftig war ich einer solchen allerdings nicht, da auch mir die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen bekannt sind. Wenn ich trotzdem (im Text meiner Ankündigungen, nicht in der Ueberschrift) die Bezeichnung „höhere“ Mädchenschule angewendet habe, so geschah dies lediglich, um den Charakter meiner Anstalt mit einem allgemein üblichen und allgemein verständlichen Worte zu kennzeichnen; eine Abhandlung über den Unterschied zwischen „höher“ und „gehoben“ miteinguflechten, wäre mir weniger geeignet erschienen.

G. Werkenthin, Warmbrunn i. R.

Briefkasten der Redaktion.

Auftragen ohne volle Namensunterchrift werden nicht beantwortet. Sobeit Anfrage in die Abonnementsquittung beauftragen, für die erstellten Ausstände kann eine strafrechtliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

511. In Ihrem eigenen Interesse ist es ratsam, daß Sie den Eigentümer zunächst davon in Kenntnis setzen, daß Sie Lagergeld beanspruchen. Fordern Sie ihn förmlich zur Rücknahme des Gegenstandes auf.

Ad. P. Wenn kein Anerkenntnis oder keine Abschlagszahlung erfolgt ist, ist die Rechnung des Tierarztes aus dem Jahre 1904 verjährt. — Sollten Sie verklagt werden, so müssen Sie den Termin wahrnehmen und sich ausdrücklich auf die Verjährung berufen.

R. in S. Auch eine mündliche Vereinbarung über die Kündigungsszeit ist rechtsgültig. Wird allerdings in einem eventuell entstehenden Zivilprozeß diese Vereinbarung von der Gegenseite bestritten, dann wird der belagerte Partei der Eid hierüber zugeschoben.

Liebling der Mädchen und Frauen.

Blutarmut, Bleichsucht und die damit verbundenen Störungen finden wir meistens bei Mädchen und Frauen, und es ist von größter Wichtigkeit, die Sicherheit zu haben, daß Ferromanganin diese Zustände am erfolgreichsten beendet. Dieses Präparat ist sehr angenehm zu nehmen, ist leicht verdaulich, befördert den Appetit und die Verdauung und kräftigt den Körper wie kein anderes Mittel. Der Preis von Ferromanganin (enthalt: Eisen 0,5, Mangan 0,1, Zucker 18, Alkohol und Kognak 15, Rest dest Wasser und aromat. Bestandteile) ist Mr. 2.50 zu haben in Apotheken, wo nicht vorrätig von: Kränzelmarkt-Apotheke in Breslau, am Hintermarkt.

Man weiß wirklich nicht mehr, was man machen soll!
Heute scheint die Sonne, und man schwitzt; dann heult der Wind und es schneit und regnet — und man hat die schönste Erfrischung weg. Wie soll man sich da hüten? — Ganz einfach, verehrtester: man steckt eine Schachtel Nährs ächte Sodener Mineral-Pastillen in die Tasche und lüftet Pastillen, wenn man in solchem Wetter draußen sein muß. Zumindest gegen Eins: Sie erfahren sich nicht, wenn Sie direkt leichtfertig sind. Mich sehen Sie nie anders, als frisch und gesund, denn ich gebrauche immer Nährs ächte Sodener. Sie kosten nur 85 Pf. die Schachtel und man kann sie überall haben.

R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.

	6. März.	7. März.
Barometer	740 mm	742 mm
Thermometer	+ 1 °C	- 1 °C
Höchster Stand	+ 8 "	Höchster Stand
Tiefster Stand	- 5 "	Tiefster Stand
Feuchtigkeit	65 %	Feuchtigkeit

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvorsteigerung soll das in der Gemeinde Petersdorf, im Niederdorf, südlich der Landstraße nach Schreiberhau, beleg, im Grundbuche von Petersdorf, Band IX Blatt Nr. 282, Haus, zur Zeit der Eintragung des Vorsteigerungsvermerks auf den Namen des Zimmerpoliers Hermann Beer aus Petersdorf und in der Grundsteuermitterrolle Art. Nr. 505 und bezw. in der Gebäudesteuerrolle unter Nr. 242 mit 18 Ar 1 Om u. einem jährlichen Nutzungswerte von 228 Mark, eingetragene Grundstück, Kartenblatt 1 Parzell. Nr. Nr. 555/278, 556/278 (Wohnhaus mit Holzremise und Hausegarten), zum Zweck der Aufhebung der unter den Mitteren des eingetragenen Eigentümers bestehenden Eigentumsgemeinschaft,

a m 4. M a i 1 9 0 7 ,
vormittags 9 1 / 2 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht
— an der Gerichtsstelle —
Zimmer Nr. XV — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 26. Februar 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Hermisdorf u. R., 2. März 07.
Königliches Amtsgericht.

Die Maler- u. Ausstreicherarbeiten
im Waldsölden sollen öffentlich vergeben werden. Preislisten u. Bedingungen liegen im Bauamt zur Einsicht aus u. können erstere gegen Zahlung von 20 Pf. bezogen werden.

Die verschlossenen und mit Aufschrift versehenen Angebote sind bis Montag, den 18. März er., vormittags 10 Uhr, im Bauamt einzureichen. Buschlagsfrist acht Tage.

Hirschberg, den 5. März 1907.
Der Magistrat.

Zwangsvorsteigerung.

Sonntagnachmittags, den 9. d. M., vormittags 10 Uhr, werde ich im Gerichtsdorf im Gasthof „zur Erholung“ (anderorts gepfändet):

ein Herren-Fahrrad

öffentlicht meistbietend verlaufen.

Hirschberg, den 7. März 1907.

Barufka, Gerichtsvollzieher.

Freibank.

Sonntagnachmittags früh von 8 Uhr ab!
Verkauf von minderwertigem Rindfleisch.

Brennholz- u. Reisig-Auktion.

Am Dienstag, den 12. März, vormittags 11 Uhr, verkaufe ich in meinem Holzschlage auf dem Gute des Herrn Gutsbesitzers Lehnhert in Wiesenthal bei Lähn am Menzelberge,

ca. 100 Haufen Astreisig,
20 rm Brennholz und
100 Stangen

von 10 bis 15 cm Gründstärke
meistbietend gegen Barzahlung.

G. Ende, Nabischau.

Freiwillige Versteigerung.

Die dem Stellenbesitzer August Busch in Neudorf gehörige

Leitung Nr. 36,

18 Morgen guter Kulturstand mit oder ohne Inventar, soll Montag, den 11. März, nachmittags 3 Uhr, meistbietend versteigert werden. Wertungskaut. 500 M.

Neudorf bei Hirschberg i. R.

Der Gemeinde-Vorstand.

Für Verwaltungs- u. Gemeindebehörden, Handels- u. Gewerbetreibende!

Vor Kurzem erschienen:

Die Polizeigesetze und Verordnungen für den Reg.-Bez. Liegnitz.

Ob. I. Allg. Reichs- u. Landesgesetze, geh. M. 8.— geb. M. 9.—

Ob. II. Oberpräsidial- und Regierungspolizei - Verordnungen f. d. Regierungsbezirk Liegnitz, geh. M. 9.— geb. M. 10.—

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und den Verlag

A. W. Hahn's Erben,
Berlin SW. 68, Zimmerstr. 29

Rechnungen

über Einnahmen und Ausgaben

der Kirchenkasse

empfiehlt

die Expedit. des „Boten a. d. R.“

Grundstück Nr. 166 Cunnersdorf ist aus freier Hand zu verkaufen.

Breslau. Telegraphischer Börsenbericht. Donnerstag, den 7. März 1907.

Deutsche Fonds.		vor. Cours	heut. Cours
Deutsche Reichsanleihe	3	86,00 B	86,00 B
do.	3½	97,50 B	97,50 B
Preuß. Konolid. Anleihe	3	86,00 B	86,00 B
do.	3½	97,50 bzB	97,60 bzB
Breslauer Stadtanleihe	3½	95,50 B	95,50 B
Schlesische Pfandbr. A	3	86,10 G	86,10 G
do. do. C	3	86,10 G	86,10 G
do. do. D	3	86,10 G	86,10 G
do. Altlandsschafft.	3½	97,20 B	97,00 B
do. Litt. A	3½	96,05 bzB	96,10 bzF
do. Litt. C	3½	96,05 bzF	96,10 bzF
do. Litt. D	3½	96,10 bzF	96,10 bzF
do. A C D	4	100,90 B	100,90 B
Polen. Pfandbr. Litt. A	3	85,00 G	85,00 G
do. do.	3½	96,20 B	96,20 B
do. do. Litt. C	3½	95,50 G	95,50 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Kred.-Pt. I 11	3½	91,75 B	91,70 B
Ser. III	3½	91,75 B	91,70 B
do. IV (unkb. b. 1907)	3½	91,75 B	91,70 B
Schl. Bod.-Kred.-PfdB. I	3½	95,80 B	95,75 B
do. Rückz. a. 100%	4	100,00 bz	99,80 bzG
do. II	do.	100,00 bz	99,80 bzG
do. III	do.	100,00 bz	99,90 bzG
do. IV	do.	100,00 bz	99,90 bzG
do. V unkündb. 1908	4	100,00 bz	99,90 bzG
do. VI	do.	100,00 bz	99,90 bzG
do. VII	do.	100,00 bz	99,90 bzG
do. VIII	do.	100,00 B	100,00 B
Schl. K.-Obl. rz. à 100%	4	101,75 G	101,75 B
do. do.	3½	95,70 bz	95,60 bz

Ausländisches Papiergegeld.

Oesterl. Banknot. 100 Kr.	85,05 bzB	85,05 bzB
Kußnische Bankn. 100 Rub.	215,25 bz	215,20 bz

Berlin. Telegr. Börsenberich, 7. März, nachm. 2 Uhr.

Berliner Fondsbörsse		vorig. Cours.	heut. Cours.
Gellert. Bankn. (Kronen)	85,05	85,00	Ungarisch. 4% Goldrente
Kußnische Banknoten	215,55	215,50	Ungarische Kronen-finl.
Schlesischer Bankverein	153,50	152,75	Fresl. Eib.-Wagb. Linke
Breslauer Diskontobank	113,50	113,75	Hofmann, Waggon-fab.
Breslauer Wechslerbank	107,50	107,50	Donnersmarckhütte
Deutsch. Reichsanleihe 3½%	97,40	97,25	Polnische Pfandbriefe
do. 3½%	—	—	Rumän. amort. von 1890
do. 3%	85,80	85,80	do. do. do. 1891
Frenz. konf. Finl. 3½%	97,40	97,25	do. do. 1894
do. 3½%	—	—	do. do. 1896
do. 3%	85,90	85,80	do. konvert. Rente
Sproz. Sachsl. Rente	86,19	85,90	do. Rente von 1905
Schle. Pfandbr. 5½%	—	—	do. do. do. 1903
Schl. ländsl. Pfbr. 5%	—	—	Türkische 400 Fr.-Sole
ol. Pfandbr. 4% VI-A	101,60	101,00	Ir. 146,00 B
do. 3½%	94,90	94,50	Ungarische Goldrente
Italienische Rente	103,60	—	95,40 bzB
Vellerr. Goldrente 4%	99,60	99,50	95,00 B
Rumänische 4% conv.	92,50	92,50	94,90 B
Kußn. 4%ige Staatsrente	72,60	72,80	

Nachbörse 3 Uhr. Tendenz: Maff.

Nachbörse 3 Uhr. Tendenz: Maff.		vorig. Cours.	heut. Cours.
Arédit-Aktien	214,00	213,50	Dortmunder Union
Diskonto-Kommandit	182,00	181,50	Laurahütte
Lombarden	29,75	29,40	Rußl. 1902er Anleihe
Hüttelmeerbahn	—	—	4½% Japaner
Bochumer Gußstahl	233,25	232,60	Türkenlole
Wachau-Wien	127,50	—	Mexikaner neue
Bank-Discont Proz. 6 Lombardzins 7 Prozent. Privat-Discont 5½ Proz.			101,75

Breslauer Produktenbericht.

Breslau, 7. März. Bei mäßiger Zufuhr war die Stimmung ruhig und Preise blieben unverändert. Weizen ruhig, Roggen ausreichend zugeführt. Gerste ruhig. Hafer ruhig.

6. 7. März 1907. gute mittlere geringe Ware.

kg	per 100 kg	höchst.	niebr.	höchst.	niebr.	höchst.	niebr.							
18	20	Weizen weißer	18	20	17	40	17	30	17	00	16	90	15	70
18	10	Weizen gelber	18	10	17	30	17	20	18	90	16	80	15	60
16	50	Roggen	16	50	50	50	15	40	15	10	15	00	14	50
17	00	Braunerste	17	00	16	60	16	50	16	00	—	—	—	—
18	10	Gerste	13	50	13	10	18	00	12	60	12	50	12	00
6	80	Hafer	16	80	16	40	16	30	16	10	16	00	15	60

Erbse ruhig, 17,00—19,00 Mark. Bitterbohnen 19—20 bis 21 Mark. Süßbohnen 14,00—15,00 Mark. Speisebohnen ruhig, 21,00 bis 22,00 bis 23,00 Mark. Pferdebohnen 15,00 bis 16,00 Mark. Lupinen gelbe fehlen in feiner Ware, 12,00—13,00 Mark. Blaue 10,00—10,50 Mark. Widen ruhig, 14,50—15,50 Mark. Weizeli ruhig, per 100 Kilgr. inlf. Sac Brutto Weizemehl 00 24,50—25,50 Mark. Roggenmehl 0 25,00—25,50 Mark. Hansbacken 24,00—24,50 Mark.

Industrie-Obligationen.

(rückz.)	vor. Cours	heut. Cours
Brnsdorf, Papierfab. (103)	4½	101,00 B
Bresl. Oelfab.-Obl. (103)	4	98,25 G
Bresl. Wagb. Linke (103)	4	101,25 B
Bresl. Elektr.-Str.-Ob. (103)	4	102,40 G
Sfeldmühle Obligat. (105)	4	101,50 B
do. Serie II (105)	4	101,50 B
Donnersmich. Obl. (100)	3½	96,00 B
Laurahütte, Obligat. (100)	3½	94,00 B
do. do.	4	99,90 B
Schl. Cell.-u. Pap.-F. (105)	4	100,20 B
Hirschberg. Thalb. (102)	4½	104,00 B

Bank - Aktien.

Dividende vor. lebt.	vor. Cours	heut. Cours
Bresl. Diskont-Bank	6	113,50 B
do. Wedsl.-Bank	5	107,00 G
Schle. Bank-Verein	7	153,50 G
do. Boden-Kred.	8	157,00 bzF

Industrie-Papiere.

Dividende vor. lebt.	vor. Cours	heut. Cours
Bresl. Sprit.-Fl.-G.	15	251,00 G
Bresl. Straßenb.	8½	153,40 etb
Bresl. Elekt. Str.	5½	125,00 G
Bresl. Wg.-F. Linke	12½	285,50 G
do. Vorzugs-Fl.	4½	104,40 B
Cell.-Fabr. Seldm.	9	171,50 G
Donnersmich.	14	279,00 etb
Erdmannsd. A.-G.	1	88,50 bz
Flöther Maschin.	7	158,50 B
Flöthdäder Z.-Fab.	11	153,00 B
Zementfab. Giebel	12	171,00 G
do. Oppeln	13	174,75 B
do. Groischowitz	13	178,50 B
do. Oberleitungen	14	202,50 G
Kattow. Bergbau	10	209,00 etb
		211,00 G
Laurahütte	10	234,75 B
Leipz. Elekt. Str.	3½	102,00 B
O.-S. Eisenb.-Bed.	7	126,50 bz
O.-S. Eisen-Ind.	4	113,25 bzG
Schl. Blaudruck	5	101,00 G
do. Dampfer-K.	0	84,00 B
do. Feuer-Versich.	35	1800,00 B
do. Elu.-Gas-Akt.	8	166,25 B
do. Immobilien	8	165,00 G
do. L.-I. Kramita	5,50	147,25 etb
Sil. (Ver. chem. S.)	10	177,75 B

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Italienische Rente	4	—
Oesterreich. Goldrente	4	99,80 B
do. Papierrente	4½	99,90 G
do. Silberrente	4½	99,90 G
do. Soie v. 1860	4	155,00 B
Polnische Pfandbriefe	4	79,75 B
Rumän. amort. von 1890	4	98,45 bz
do. do. do. 1891	4	92,25 G
do. do. do. 1894	4	92,25 G
do. do. do. 1896	4	92,40 G
do. konvert. Rente	4	92,25 B
do. Rente von 1905	4	92,25 B
do. do. do. 1903	5	102,40 B
Türkische 400 Fr.-Sole	Ir.	145,75 G
Ungar. Kronenrente	4	95,40 bzB
Ungar. Kronenrent. 1892	4	95,00 B

Handel und Börse, Berlin, 6. März 1907.

Inländische Fonds.

Berl. Hyp.-B.-Pf. 80% abg. 4%	99,00 bzB
do. 3½%	92,75 G
do. I/II 4%, unk. 1914	100,50 G
do. III/IV 4%, unk. 1915	100,75 G
do. I 3½% unk. 1916	98,75 G
Deutsche 5% fyp.-Bk.-Pfbr.	—
do. 4%	100,00 bzG
do. 3½% do.	94,50 G
Ostpreuß. 3½% Pfandbriefe	94,75 B
Hamburg. 3½% fyp.-Pfbr.	93,75 bzG
Meining. Präm.-Pfdr. 4%	136,90 G
do. 4% fyp.-Pf. unk.b. 1911	100,50 bzG
Preuß. Pfdr.-Bank 3½% 1902	93,40 bzG
do. 3½% unk. 1903	93,50 G
Pr. fyp.-Akt.-B. abg. 80% 4½	117,50 G
do. 4%	100,00 bzG
do. 3½% XI	92,50 G
do. 3½% XX	97,70 G
Schl. 3½% Rentenbriefe	—
do. 4% do.	101,40 B
Centrallandich. Pfdr. 3%	85,40 bzG

Industrie-Aktien.

Görlitzer Eisenbahn-Bedarf	316,25 G
	—
Bank - Aktien.	—
Berl. Hyp.-Bk. Litt. A	130,00 G
Deutsche Bank	241,00 bzG
Deutsche Reichsbank	154,70 bzG
Preuß. Bod.-Krd.-Bank A.-G.	153,00 bz
do. Centr.-do. 80% Einz.	187,50 B

Ausländische Fonds.

Oesterl. N.-W.-B. 5% Obl.	—

</tbl

Getreide-Markt-Preis der Stadt Hirschberg.

Preis pro 100 Kilo.

Den 7. März 1907	Gm	Mitt.	Ge-
	M	S	U
Weizen	18	20	17
Roggen	16	50	15
Gerste	16	00	15
Hafner	16	80	16
Kartoffeln	5	00	—
Heu	5	00	—
Nichtstroh	4	50	—
Krummstroh	3	20	—
Butter 1/2 Kilo	1	10	1
Eier, die Mandel	1	00	—
			95

Geschäftsverkehr

1200 Mark

werden auf ein Haus mit großem Obstgarten zum 1. April gefügt.
Offerter unter F H an die Expedition des "Boten" erbeten.

1000 Mark

gegen sich. Hyp. vom 1. 4. 07 ab
gefügt. Offerter unter E W F an die Exped. des "Boten" erbeten.

6 - 7000 Mark

z. 2. Stelle zu 5 % innerhalb 2/3 der Feiertage auf ein neu gebautes
Vogierhaus bald oder 1. 4. 07
gefügt. Off. u. W 50 an die Exped. des "Boten" erbeten.

15,000 Mark

werd. a. eine Landwirtschaft von
40 Mrg. a. 1. Stelle, Geb. mass.,
Generalverkauf 21.000 Ml. a. 1. Juli
gefügt. Offerter unter 100 postlagernd
Waldsdorf i. Rsgb. erbeten.

Wer sein Grundstück
Geschäfts- od. Privathaus, Villa,
Hot., Restaurant, Ritterg., Land-
wirtschaft, Mühle, Ziegelei, Bau-
platz etc. bald

vorteilhaft verkaufen will,
wer Hypoth. oder Teilhab., Ver-
bindung mit ca. 200 Bankgeschäf-
ten, jende Adr. sofort a. d. Ex-
ped. des "Boten" unt. M H 30.
Generalvertr. in nächsten Tagen
anwesend. Besuch kostenl.! Kein
Agent, strengste Discretion.

Der Grundstücksmarkt

für das Deutsche Reich
Berlin NW. 7, Unter den
Linden 53, exzact Grund-
stückbesitzer, die ihre Ob-
jekte, gleichviel welcher Art,
baldigst verkaufen oder be-
leihen wollen, um sofortige
Einzug ihrer Adresse.
Generalvertr. in nächsten
Tagen anwesend. Besuch
kostenlos. * Kein Agent.
Strenge Discretion.

Eine schöne Landwirtschaft,
nahe von Hirschberg, mass. Ge-
bäude, ca. 24 Mrg. Ufer und
Wiese, ist veränderungshalber so-
fort mit tot. u. leb. Inv. preis-
wert zu verkaufen. Agenten ver-
beten. Offerter unter W K
bis 12. d. M. an die Expedition
des "Boten" erbeten.

= Erststelliges Hypotheken-Kapital =

in jeder Höhe bis $\frac{1}{2}$ resp. $\frac{1}{3}$ der Taxe
auf höchste Grundstücke und Güter zu fulstanten Bedingungen
gewährt Bank. Gesl. Off. u. B G 202 an Rudolf Moßé, Görlitz.

Eine gangbare Schmiede

mit Werkzeug, gut. Rundschaft,
ganz nahe bei Dominium, Ge-
bäude massiv, ca. 22 Mrg. Land,
auch beliebig geteilt, ist sofort
preiswert zu verkaufen. Nur für
Selbstläufer. Off. u. "Schmiede"
bis 12. d. M. an die Expedition
des "Boten" erbeten.

2 Häuser zu verkaufen.
Näher. bei Wilhelm Feige,
Alt-Kennitz i. Rsgb.

Bäckerei-Verkauf.

Eine gangbare Bäckerei nebst
Feindbäckerei und Pfefferkücherei,
nachweislich gutes Geschäft, per
sof. zu verkaufen für 28.000 Ml.
Anzahlung nach Übereinkunft.
Schönes Grundstück, bringt 800
Mtl. Miete. Offerter erbet. an
H. K. Volkenhain, Jauerstraße 6.

Landwirtschaft

i. Kreise Löwenberg, 1/4 Std. vom
Bahnhof, weg. Krankh. des einz.
Sohnes sof. zu verfü. 148 Mrg.
— 12 Wiese, 45 Wald, Rest Ufer
— 4 mahl. Gebäude, Schieferdach,
kompl. totes u. lebend. Invent.;
Preis 50.000 Ml.; nicht unter
12.000 Ml. Ang. Evangel. Käufer
erfahren Näheres auf Anfrage
unt. M F 43 Paul Holtz Buch-
handlung in Löwenberg i. Schl.

Das in Hermendorf u. L. beleg.
Hausgrundstück „Z. Linde“

No. 94,
mit daran stehendem Garten,
Stallungen etc. zu jed. Betriebs-
unternehmen geeignet, ferner den
ca. 2000 qm großen Garten nebst
Gartenhaus etc. hinter dem Hotel
"zum Verein" gelegen, wollen
wir getrennt od. zusammen, frei-
händig, billig an zahlungsfähige
Selbstläufer abgeben.

Rauangebote sind zu richten
an die

Vereinsbank Frankfurt a. O.,
Aktiengesellschaft.

Ein Bauerngut mit 96 Mrg.
Areal, mit neuen, mass. Gebäuden,
arrondiert in guter Lage, nahe
an Stadt und Bahn gelegen, ist
mit Inventar bei mäßiger An-
zahlung weg. Krankheit des Be-
sitzers sofort zu verkaufen. Näh.
gegen Retourmarke durch Julius
Weichert, Reibnitz.

Kleines Haus

mit Garten, Stallungen u. etwas
Landwirtschaft, in nächster Nähe
von Hirschberg, zu kaufen gefügt.
Offerter unter H W Hotel "Drei
Berge", Hirschberg, erbeten.

Das Haus Dr. 34 zu Spiller,
nahe der Fabrik gelegen, ist sofort
zu verkaufen und bald zu über-
nehmen. Näh. im Gasthof "zum
braunen Hirsch" in Spiller und
beim Deutschen Heim, Radisch in
Lähn.

Junger Mann,

intelligent, mit schöner Hand-
schrift Stell. als Schreiber, Kon-
torist oder Buchhalter. Off. und
F R an d. Exped. d. "Boten" erh.
1 jüng. Stellmacherges. s. sofort
A. Thiel, Hartau bei Hirschberg.

Einen Schmiedegeellen

sucht bei hohem Lohn
Reinhard Müller, Schmiedemstr.,
Penzig D.-L.

Reisegeld wird vergütet.

Einen tüchtigen Sattlergesellen
nimmt sofort an Oswald Sieben-
haar, Reibnitz.

Einen zweiten Bäckerhilfen

sucht M. Bachmann, Lähn.

Sucht einen tüchtigen
Brot- n. Weißbäcker

Antritt 17. d. M. Elser,
Schreiberhau-Mariental.

Tücht. Dachdecker

u. Arbeitsburschen
sucht H. Breuer, Krummhübel.

2 jüng. Arbeiter zur Hilfeleit.
bei Vermessungsarbeiten sofort
gefügt. Zu melden früh 148 Uhr
Schägendorfstraße 1, I.

Zimmerer,**Maurer,**

sowie
1 Kutscher
sucht per sofort

Erwin Hirche,
Maurer- und Zimmermeister,
Penzig D.-L.

Haushalter gesucht

von 17-20 Jahren. Antritt
15. März oder 1. April. Geschäft
"Golbener Frieden", Lähn.

Hausdiener.

Sucht zum 1. Mai für die
Saison einen tücht. nicht uner-
träglichen Mann. Persönliche Vor-
stellung erwünscht.

Villa "Cormen Shylva",
Bad Klinsberg.

Sucht zweiten Kutscher

im Alter von 16 bis 20 Jahren
welcher bei den Pferden gedient
hat, bei 5 bis 6 Mark Lohn pro
Woche. Karl Weinhold, Mühlens-
u. Bäckereibesitzer, Langhennig-
dorf, Kreis Volkenhain.

Staller zu 3 Pferden gesucht
zum 1. April.

Kreistierarzt in Sprottau.

Söhne achtbarer Eltern,
mit guter Schulbildung, welche
sich dem

Bohrmeistersach

widmen wollen, werden Ostern
1907 angenommen.

Ernst Höhnen, Penzig D.-L.
Liebbohr-Unternehmung.

Buchhalterin,

welche in Stenograph. u. Schreib-
maschine firmirt, sucht per bald
oder später Stellung. Gefl. Off.
unter M M 80 an die Expedition
des "Boten" erbeten.

Schneidergesellen

auf Wochenlohn werden so-
fort angenommen bei

G. A. Milke.

Zum Schneider empfiehlt sich
in und außer dem Hause Gertud
Renge, Schützenstraße 16, I.

!Dringend gesucht!

!Firme Wirtschaftsfrauleins!
perf. in ff. Rüche z., für hoch-
herrsch. Landstell.

!Ungew. Erzieherinnen!
höch. Töchterschule absolviert.

!Gepr. Kindergarten!
zum selbständ. Unterr.

!Bef. Kinderypleg!
für jüng. Kind. Beding. gute
Stellungzeugn. Off. bald an
Frau Dr. Jenny Markush, Bres-
lan V. Salvatorpl. 3/4, Stellen-
vermittlerin.

Einfaches, intelligentes Mädchen,
welches selbständig Kochen kann,
als Stütze
einer Geschäftsfrau vor 2. 4. gef.
Bermittlung erwünscht.
R. Koch, Schreiberhan.

Suche per 1. April ein fröhliches
Mädchen
zur häuslichen Arbeit, ein
Stubenmädchen
und ein gewandtes, tüchtiges
Mädchen zum Bedienen der Gäste
für die Saison.
Frau Menzel, Waldschlößchen,
Hain i. R.

Tüchtiges Dienstmädchen
sucht per 1. April
Gasthof „zum Kronprinz“,
Petersdorf.

Als Hausdame
oder Verwalterin
eines Logierhauses. (branchenkd.)
sucht alt. Dame, mit Stadt- und
Landwirtsch. gut vertr., bald pass.
Wach. Gepl. Off. unter J N an
die Exped. des „Boten“ erbeten.

Raben und Mädchen,
auch solche, die zu Ostern die
Schule verlassen, finden in den
verschiedenen Abteilungen unserer
Porzellan - Fabrik lohnende und
dauernde Beschäftigung.

C. Tielsch & Co.,
Alt-Wasser i. Schles.
Die Mädchen können gleichzeitig
gute und billige Unterkunft in
unserem Mädchen-Heim haben.

für 1. 4. 07 w. a. ein Ritter-
gut bei Löwenberg eine
einfache Mamsell
od. 1 zw. Mädchen
für kleine und hohe gei. Keine
Aufzählerisch. Off. mit Bezugn.
Abdr. u. Gehaltsord. mit 40 B.
an die Exped. des „Boten“ erbeten.

Anst. Servierschleiferin
sucht gute Saisonstellung im Ge-
birge oder Badeort. Offert. un-
d. A H a. d. E. g. d. „Boten“ er-
bet. Kr. Mädg. i. Alt. v. 15—16 J.
taglich b. g. Straße 24, p. c.

Gern zum Reinemachen
sofort gesucht. Zu melden im
Kunst- u. Vereinshaus, Tür II.

Dienstboten-Personal!
Sämtliches, kann. in d. erst. Häuf.
Berlins besten gute Stellen geg.
hohen Lohn erhält. Auch Stellen-
vermittl. wird. gesucht, sich mit
mir in Verbind. zu sehen. Anna
Hahn, Stellenvermittlerin, Nür-
bergerstraße 24a.

Suche ein tüchtiges, perfektes
Stubenmädchen
bei hohem Lohn. Frau Marie
Schwarzer, Stellenvermittlerin.

Zwei Mädchen
werden bei hoh. Lohn auf einer
größer. Wirtschaft gesucht. Reise
wird vergütet. Albert Beyer,
Zeitung i. Anh. Schleibani Nr. 2.

Vermietungen
Schüler findet Ostern
gute Pension
in gebildeter Familie
Warmbrunnerstraße 7, II.

kleines möbliertes Zimmer
zu vermieten Neukölln Burgstr. 2.
Möbl. Zimm., eb. inlf. Pianino,
i. Hbg. bei best. Fam. v. Hrn. ges.
Off. u. R 1 a. d. E. g. d. „Boten“.

1 Wohnung zum 1. 4. cr. zu
vermieten Straupitzerstraße 21.
Geschäftsräume oder Kontor,
32 □ m. 2 große Schaufenster,
1 Warenkeller ist. günst. zu verm.
G. Koester in Hirschberg.

Wohnung, 5 Zimmer
und Küche zu vermieten.
Langstraße 11.

Wohnung für 35 Taler zu verm.
Bielhauer, Markt 2.

Hochwert.-Wohn. v. 5 R. nebst
Beigekoch u. Gartenbenutzung v.
1. April zu vermieten
Wilhelmstraße Nr. 57.

Ein gut möbl. Dallongzimmer
per bald zu vermieten. Heller-
straße Nr. 12a, 3. Etage.

Wohn. f. 38 T. z. v. Priesterstr. 21.
2 Zimm., Küche, Gart. zu verm.
Cunnersdorf, Friedrichstraße 13.

Ginfamilien - Villa
z. v. Cunnersdorf, Friedrichstr. 5.
Stube mit Alkove zu vermieten
Cunnersdorf, Friedrichstr. 6.

Eine Stube mit Kammer zu
vermieten Grunau Nr. 30.

Laden mit Wohnung
in der Nähe d. Bahnhofs Peters-
dorf i. Rsg. vom 1. April cr. ab
zu vermieten. Nähere Auskunft
durch Werkführer Gold, Holzstoff-
Fabrik, Petersdorf.

Suche zum 15. 3. eins. möbl.
Zimmer in Nähe Rosenthal. Off.
mit Preisangabe an A. Denze,
Reichenbergs (Wilm.). Weiden 4.

Arbeiter-Radfahrer-Verein „Wanderlust“, Grunau.

Sonnabend, den 9. März:

Tanzkränzchen

im „Berliner Hof“ zu Hirschberg.

Anfang 8 Uhr. Der Vorstand.

△ z. d. 3 F.
9. III. h. 4. Allgem. Trauer △ L

 **Männer-**
Turn-Verein,
Cunnersdorf.

Sonntag, den 10. März, abends
8 Uhr, im Saale des Gerichts-
treffwams:

Stiftungsfest mit Ball.
Um zahlreich. Erscheinen bitte
der Vorstand.

Vergnügungsanzeigen.

Kunst- und Vereinshaus.

Sonntag, den 10. März, abends 8 Uhr:

Zum Besten des Kaiserdenkmals!

„Der Dorftyrann“.

Schlesische Vaudeville in 3 Akten von Hermann Hoppe.

Ausgeführt im Originaldialekt von bärerlich. Darstellern.

Billet-Borverkauf für Logen, 1. Rang und 1. Vorlett bei Herrn
Röhl (Schwab'sche Buchhandlung), für die übrigen Plätze bei
Herrn Wilhelm Baerwald, Schildauerstraße.

Die Vorstellung ist so zeitig zu Ende, daß anhaltende Besuch
bequem ihre Zugverbindung erreichen können.

Apollo-Theater

Am 100 heute Freitag

„Im Jahre 1917“

und das Programm.
In Vorbereitung für Sonn-
abend:

„Sportmädchen“.

Apollo-Tunnel

„Im Harem“,

„Papkoy-Quartett“

ab 8 Uhr. Eintritt frei.

„Schneeloppe“, Cunnersdorf

Heute und folgende Tage
serviert La bella Angora,
die Königin aller titulierter
Damen.

Großes Münchener Bierfest.

Sonntag, den 10. d. M.:
Groß. altddeutscher Spinnabend
im Gerichtskreishaus zu John-
dorf, wozu freundlich einladen
die Wirtin und die Spanner.

Dittrichsfreßq. Ob.-Ansdorf.

Sonntag, den 10. März, lädt
zur Tanzmusik ergebnis ein
J. Kahl.

Lähn.

Evang. Männer- u. Junglings-Verein.

Auf vielseitiges Verlangen
Sonntag, 10. März, abends 8 Uhr,
im Saale des „Gold. Frieden“:

Öffentl. Wiederholung

der Aufführungen vom Stiftungsfest.

- 1) Das Fest der Handwerker.
Vollst. mit Gesang in 1 Akt.
 - 2) Auftritte des Konzertmales
Magdalena.
 - 3) Coupletts.
 - 4) Männerchor.
- Eintritt für Mitglieder 20 Pf.
für Nichtmitglieder 30 Pf.

Als

Konfirmations-Geschenke

eignen sich unsere Weihnachts-Prämienschriften.

Es sind noch einige Exemplare vorhanden von:

Arme und Marine. — Illustr. Geschichte
Deutschlands. — Aus dem Füllhorn der edlen
Musika. — Illustrierte deutsche Literatur-
Geschichte. — Buch der Erfindungen. —
Buch der Entdeckungen.

Bote aus dem Riesengebirge.

Wilhelm Heinze, Guben (Brandbg.)

Gegründet
1862.Apparate Bauanstalt und
Fabrik für gesundheitstechnische EinrichtungenGegründet
1862.

baut

Centralheizungen

aller Systeme, unter spezieller Berücksichtigung
der betreffenden gebirglichen Verhältnisse.

Kostenanschläge sowie Auskünfte gern und kostenlos.

Cognac selbst zu machen

Mellinghoff's Cognac-Essenz.

Rezept! Mische 1 Liter Weingeist (Spiritus) mit $1\frac{1}{2}$ Liter Wasser und füge 1 Flasche Mellinghoff's Cognac-Essenz à 75 Pf. hinzu. Der so erhaltene Cognac ist von ausgezeichnetem Geschmack und von gleicher Bekömmlichkeit wie gute französische Marken, aber 3 bis 4 mal billiger. Ebenso einfach ist auch die Selbstbereitung von Rum, Arrak, Likören aller Art, Limonade-Sirupen, Punsch- und Grog-Extrakten aus Dr. Mellinghoff's Essenz à 75 Pf. pr. Flasche. Praktische Anleitung zu deren Gebrauch, beitelt: „Die Getränke-Destillierkunst für Jedermann“, welche über 100 solcher Rezepte wie oben enthält, bekommen Sie umsonst in unseren Niederlagen oder auch direkt franko von uns selbst. — NB. Wie wohl allgemein bekannt, sind Dr. Mellinghoff's Essenz die ältesten, im Gebrauch billigsten und bewährtesten. Man lasse sich daher durch Ansprechen der vielen Nachahmungen nicht irreführen, sondern nehme nur Mellinghoff's Essenz aus der Essenz-Fabrik von

Dr. Mellinghoff & Co. in Bückeburg.

Mellinghoff's Essenz sind zu haben
in Hirschberg bei Aug. Grütter Nachfl. Gg. Stüwe,
Günther Kloss und Victor Müller, Drogenhandlungen.

Zur gel. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage ein
Atelier für

Kurbel- und Plattstich-Stickerei

für Kleider, Decken, Läufer usw. eröffne.

Ich bitte die Damen von Hirschberg und Umgegend, mein
neues Unternehmen gütigst unterzutragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

A. Schröder, Bahnhofstraße 54 II.

Getreu meinem Prinzip, meiner Kunstschafft stets das Beste zu
bieten, offeriere die auf dem neuesten und vollkommensten

Schnell-Röst-Apparat „Tornado“

— D. Reichs-Patent —

hergestellten Röststoffes.
pro Pfund 0,88, 1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80 Mr.

Beim Postkoffer franco und 5 Pf. Entmündigung.

Meine Röststoffes zeichnen sich aus durch:
köstliches Aroma in der Tasse,
größte Ausgiebigkeit im Gebrauch
und Besinnlichkeit nach dem Genuss.

Carl Thulmann, Landeshut,
Groß-Kaffee-Rösterei mit Motorbetrieb.

Am Besten und Billigsten kauft man

Tanzsaal

bei

Emil Korb, Langstr. 14.Kinder, welche Milch nicht mögen, nehmen sehr gerne die
Speisen, welche mit**Dr. Oetker's**

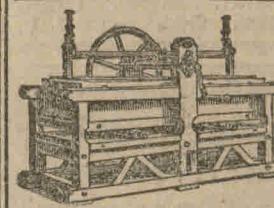
Vanille-Pudding-Pulver



bereitet sind.

1 Stück 10 Pf.

3 Stück 25 Pf.

**J. Schammel,**

Breslau, Brüderstrasse 19,

fertigt

Engl. Drehrollen

Patentfamiliisch geschützt.

Preisliste frei. Teilzahlung gestattet.

Rheumatis- u. Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner Mutter von jahrzlangen qualvollen Gichtleiden geholfen hat.
Marie Grünnauer, München,
Pilgersheimerstr. 2/II.

Sano

von Krause & Co.

G. m. b. H.

in Nordhausen a. H.,
als Caffer-Ersatz oder -Zusatz
überzeugt für immer, daß dieses
neue Caffeemittel alle bisher
bekannten Surrogate weit
übertrefft.

In $\frac{1}{2}$ Pf.-Schachteln à 20 Pf.
in den meisten Kolonialwaren-
handlungen erhältlich.

Nur echte
Henkel's
Bleich Soda
Garantiert chlorfrei
gibt u. hält blendend
weiße Wäsche.

Für Hausfrauen

Billige Kerzen.

Elektro-Kerzen brennen am
hellsten; hier bei G. Klose,
Drog. z. Kreuz, Bahnhofstraße.
Beim Gas wenig beschädigt, per
Dutzend 50, 75, 85, 110 Pf.

DAVID's**Mignon-****KAKAO**

P. 16 Mk. 1,60, 1,80, 2,00 u. 2,40
Alleinige Fabrikanten
DAVID SÜNNÉ, A. G., HALLE a. S.
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

Röst-Kaffee,

feinste Mischungen,
Pfd. 100—180 Pf.

Albert Herrmann, Markt Nr. 24.

!! Schön aber häßlich !!
Umsonst d. vielbegehrte Buch: Wie
befiehlt mich schnell und sicher Bus-
teln, Pickeln, Sommerprossen,
rote Hände, rote Nasen usw. min.
Wie ergiebt sich leicht und schnell
einen vornehmen Teint, zarte
Haut? Wie erhalten mich lange
jung? Ganz vorzügliche Binsen u.
prakt. Ratschläge. Umsonst ver-
langen von Verlag Corania,
Berlin SW. 47.

Meine allerliebsten, halbaren
Portemonnaies
sind immer vorrätig.
Vielhauer's Tascherei.

Siehe Abnehmer
für größere u. kleinere Braten
gegen Kasse oder Nachnahme.
Otto Friebe, Fleißermeister,
Janer.

— 2 Ahorn-Klötzter —
zu verkaufen Gausberg Nr. 22.

Zweites Feiblatt zu Nr. 57 des „Boten aus dem Riesengebirge.“

95. Jahrgang. Hirschberg, Freitag, 8. März 1907.

Vorales und Provinzielles.

Wie wird heute das Wetter?

Borausgabe der Wetterdienststelle Breslau
für Freitag, den 8. März 1907:

Still; vielfach heiter, meist trocken; Temperatur nicht erheblich geändert.

* (Sommerfahrplan.) Aus dem Fahrplanentwurf der Eisenbahndirektion Breslau sind folgende Änderungen hervorzuheben: Die Bäder-Schnellzüge Nr. 115 und 116 zwischen Berlin Görl. Bhf. und Oberschlesien über Cottbus-Görlitz-Hirschberg-Dittersbach-Glatz-Tamenz-Neisse-Kandzin erscheinen wie im vorigen Sommer mit ihren Anschlüssen zwischen Greiffenberg und Friedeberg a. Qu. (Bad Altsberg), zwischen Ruhbank und Landeshut, zwischen Dittersbach und Bad Salzbrunn, Glatz und den bereits oben genannten Kurorten, sowie Deutsch-Wette und Ziegenhals. Durchgehende Verbindungen sind neu geschaffen auf der Strecke Liegnitz-Goldberg-Löwenberg-Greiffenberg-Friedeberg durch Einlegung neuer und Verschiebung bestehender Züge mit neuen neben den bisherigen Anschlüssen:

Zug 862 wie bisher Liegnitz ab 7.20 früh — Goldberg an 8.05, neu ab 8.10 früh — Löwenberg an 9.07, ab (später gelegt) 9.12 — Greiffenberg an 10.18. — Zug 734 wie bisher Liegnitz ab 10.05 vorm. — Goldberg an 11.50, weiter mit Zug 782, beschleunigt und früher gelegt Goldberg ab 11.01 vorm. — Löwenberg an 12.05, ab 12.12 — Greiffenberg an 1.18 mit neuem Anschluß nach Hirschberg und Friedeberg. — Zug 728 wie bisher ab 7.09 abends — Goldberg an 7.51, weiter mit Zug 1082, früher gelegt Goldberg ab 7.47 abends — Löwenberg an 8.52, neu ab 8.55 abends — Greiffenberg an 9.50 mit neuem Anschluß nach Görlitz, Hirschberg und Friedeberg; — umgekehrt Zug 1081, neu, mit Anschluß aus Friedeberg und Hirschberg, Greiffenberg ab 6.06 früh — Löwenberg an 7.02, ab wie bisher 7.04 — Goldberg an 8.03, weiter mit Zug 729 Goldberg ab 8.12 — Liegnitz an 8.57. — Zug 861, neu, mit Anschluß aus Siegersdorf, Löwenberg ab 2.50 nachm. — Goldberg am 3.46, ab 3.52 — Liegnitz am 4.40 mit Anschluß nach Breslau. — Zug 839, neu, Friedeberg ab 7.32 abends — Greiffenberg an 7.51, Anschluß nach Hirschberg, weiter mit Zug 787, früher gelegt, Greiffenberg ab 8.20 abends, Löwenberg an 9.33, ab 9.36, Goldberg an 10.37, weiter mit Zug 739, wie bisher Goldberg ab 11.20, Liegnitz an 12.02.

Auf der Strecke Görlitz-Seidenberg erscheinen zwei neue Züge, die in Görlitz Anschlüsse aller Richtungen, in Seidenberg Anschluß nach bezieh. von Reichenberg i. Böh. haben: Nr. 633 Görlitz ab 4.45 — Seidenberg am 5.12 und Nr. 634 Seidenberg ab 4.52 — Görlitz am 5.18. — Ferner seien erwähnt Zug 432 (Wertags) Kohlfurt ab 6.03 früh — Görlitz am 6.45; Zug 430 (nur am Wertags vor Stun- und Feiertagen) Penzig ab 7.20 abends — Görlitz am 7.44; — Zug 1235 (nur Sonntags von Anfang Juni bis Anf. September versuchsweise im Anschluß an die Zugverbindung 76/455 von Lissa in Posen über Sagan-Hansdorf-Kohlfurt) von Lauban ab 8.56 früh, in Greiffenberg an 9.19, in Hirschberg an 10.13 mit Anschluß nach Ober-Schreiberhau; — Zug 1207 (nur Sonntags von Ende Juni bis Mitte August) wie im vorigen Jahre von Görlitz ab 11.15 abends, in Lauban am 11.56, in Greiffenberg am 12.23, jedoch dieses Jahr versuchsweise weiter bis Hirschberg am 1.14. Der neue Zug 659 Petersdorf ab 6.00 früh, Hirschberg am 6.36, hat Anschluß nach Breslau und Görlitz. — Auf der Strecke Halbstadt-Nieder-Salzbrunn ist vormittags der Zug 358 Friedland ab 9.40 vorm., Fellenhammer an 10.00, mit Anschluß an den Zug Hirschberg-Breslau bis Nieder-Salzbrunn weitergeführt: Fellenhammer ab 10.18, Nieder-Salzbrunn an 10.45, ebenso abends der Zug 369, Friedland ab 9.42, Fellenhammer an 10.04, neu ab 10.14, Nieder-Salzbrunn an 10.37. Der neue Zug 450, Nieder-Salzbrunn ab 12.20 mittags, Dittersbach an 12.55, bringt für Altwasser Gelegenheit, den darauf folgenden Schnellzug nach Hirschberg-Görlitz von Dittersbach ab zu benutzen. — Drei Züge von Fellenhammer nach Friedland sind zunächst bis Gottesberg und erst von da (über Fellenhammer Güterbhf.) weitergeleitet; dadurch erhält Gottesberg Anschluß von den unmittelbar vorher fahrenden Schnellzügen Nr. 114, 112 und 68 aus Breslau und direkte Verbindung nach Friedland. Es sind das die Züge: Nr. 370 Dittersbach ab 8.50 früh, Fellenhammer ab 9.00, Gottesberg ab 9.09, Friedland am 9.30; Nr. 356 Dittersbach ab 1.36 nachm., Fellenhammer ab 1.46, Gottesberg ab 1.55, Friedland am 2.18; Nr. 354 Fellenhammer ab 7.06 abends, Gottesberg ab 7.15, Friedland am 7.33. — Auf der Strecke Dittersbach-Glatz sind früh die Züge 204 a (unter der Nr. 1043) und 204 über Ober-Wüstegiersdorf hinaus durchgeführt: Charlottenbrunn ab 5.00 früh — Königswalde am 5.20, zurück Königswalde ab 5.26 — Charlottenbrunn am 5.52. —

Abends ist der Zug 990 mit seinen bisherigen Anschlüssen in Glatz an sämtliche Züge der dort zusammenlaufenden Strecken von Neurode bis Dittersbach weitergeführt, an 10.13 mit Anschluß nach Breslau Treib. Bhf. — An dem neuen Haltepunkt Pfaffengrund zwischen Bitterthal-Erdmannsdorf und Schmiedeberg werden sämtliche Züge halten.

++ (Aus der Bögebirgsregion.) Der Winter war diesmal von seltener Ausdauer und Strenge. Seine kalte, tötende Hand haben viele Lebewesen, die nicht gerade, wie Anemonen und andere im diese Zeit unter der Erdoberfläche schlummernde Gewächse, Kinder des rauen Nordens sind, arg spüren müssen. Man sollte glauben, die Tiere mit ihren feinfrechten, geraden Stämmen, ihren quirlförmig gestellten Nesten, ihrem kameradschaftlichen Zusammenleben müßten, weil daran gewöhnt, Sturm und Schneedruck Trotz zu bieten vermocht haben. Aber wohl noch selten in einem Jahre dürften die Forstverwaltungen soviel Wind- und Schneebrock zu verzeihen haben. Wie Streichholzer sind die grünen Gefellen geknickt worden. Dazu wurden ihre Stämme vom Hochwilde noch mehr als sonst geschält, das bei reichlicher und regelmäßiger Fütterung doch hungrete, weil es der natürlichen saftigen Futtermittel allzulange entbehren mußte. Ganz besonders trifft man viele schwache Rehe, die auf schneefreien Stellen spärliche Rastung suchen. Meiste Lampe genießt befannlich volle Freiheit und macht davon ausgiebig Gebrauch in den Gärten, wo er junge und niedrige Zweigbäume benagt. Ihm merkt man daher keine Spur von Schwäche an; bei normaler Ernährung ist er völlig flugsfähig geblieben. Nachteilige Folgen hat das harte Wetter auch auf die Bienen gehabt. Manche Böller sind eingegangen, die stärksten seft geschwächt. Am 5. März konnten sie zum ersten Male einen Ausflug halten. Beeren- und Biersträucher sind stellenweise verweht. Wenn der Schnee nun von unten langsam abschmilzt, so droht den Zweigen Verderben, indem sie geknickt werden. Dem läßt sich vorbeugen durch Ausschäulen des vereisten Schnees zwischen den Sträuchern. Alles in Allem eine Reihe wirtschaftlicher Nachteile für den Menschen, wozu noch kommt, daß jedes Brennmaterial teurer geworden ist und die geschlagenen Hölzer des Waldes kaum aufzufinden sind, während sich die Schneebahnen vom Tale her langsam auflösen.

1. (Der Männergesangverein „Sangeslust“) veranstaltete am Sonntag zur Feier seines dritten Stiftungsfestes eine öffentliche Gesangsauflösung im Gaithof „zum Kronprinz“. Der Abend wurde mit dem Liede „Gott grüßt Dich“ eingeleitet, worauf der Vorsitzende des Vereins, Herr Kohlenhändler Kupke, eine kurze Ansprache hielt. Recht trefflich gefüngene Chorlieder wechselten dann ab mit humoristischen Vorführungen. Den Schluss des reichhaltigen Programms bildete die Aufführung des parodistischen Singspiels „Alt-Heidelberg“. Alle Darbietungen zeigten, daß der unter der bewährten Leitung des Herrn Latz stehende Verein in der Pflege des Gesanges nur Gutes leistet und so war dem auch der von den zahlreichen Besuchern gespendete Beifall wohl verdient. An die Aufführungen schloß sich dann der übliche Ball.

* (Der Drissverein der Kellner) feierte am Montag unter sehr zahlreicher Beteiligung im Konzertsaale sein 10. Stiftungsfest. Es wurde eingeleitet durch ein Konzert der Jägerkapelle, dem die Begrüßung der Gäste durch den Vorsitzenden und die Festrede folgten. Weiter wurden den ältesten Mitgliedern und Begründern des Vereins, den Herren Menzel, Fronde, Fischer und Hoffmann, durch Herrn Restaurateur Lindner Diplome überreicht. Es folgten Einzelgesänge, Couplets und ein Eintauf: „Der Weiberfeind“. Sämtliche Nummern erzielten einen durchschlagenden Erfolg. Schließlich trat der Tanz in seine Rechte, der bis zur frühen Morgenstunde währt. Das Fest ist in allen seinen Teilen glänzend verlaufen.

* (Freikonzerte.) Im Restaurant „zum Kurfürsten“ (früher Bilsener Bierhalle) konzertiert jetzt allabendlich das Salon-Damen-Orchester „Melejine“ mit bestem Erfolge. Das Orchester findet infolge seiner wirklich guten Leistungen allabendlich großen Beifall, sodaß ein Besuch des „Kurfürsten“ nur empfohlen werden kann.

* (Extraneprüfung.) Der Privatschüler Alfons Porstche aus Breslau hat zusammen mit dem Rektor Ferdinand Rohrstedt aus Glogau und dem Tu ch ta u f m a n n Hans Lehmann aus Guben am städtischen Realgymnasium in Katowitz das Abiturienten-examen bestanden. Das Breslauer Provinzialstallkollegium hatte die Extrane zur Reifeprüfung an diese Ansicht verrieben.

* Löwenberg, 7. März. (Feuer). Dienstag vormittag brannte auf unserem Bahnhofe eine hochgeladene Lorenz Flachs. Die Feuerwehr löschte den Brand, wobei noch zwei Maschininen und der Wassertrakt mitwirkten. Der Flachs war vom Dominium Gießmannsdorf abgesandt und erst kurz vorher mit dem Siegersdorfer Zuge angelommen.

* Goldberg, 6. März. (Feuer) brach heute Vormittag in dem Hause des Böttchermeisters Stuž aus und zerstörte es zum größten Teile.

* Reichenbach, 6. März. (Ein dreites Gaunerstückchen) vollführte im nahen Steinmeiersdorf ein von einem Gendarmen zur Haft gebrachter Landstreicher. Als er zur Vernehmung in die Amtsstube gebracht war, entsprang er plötzlich, schlug die Tür hinter sich zu und drehte den Schlüssel um. — die in der Stube befindlichen einschließend. Ehe der eingesperrte Gendarm befreit werden konnte war der linke Gauner spurlos verschwunden.

Leviellen.

Herbststurm.

Roman von Max Krebs.

(12. Fortsetzung.)

Im übrigen waren das für ihn Ausgaben, die in der Familie blieben, denn was Walter opferte, brauchte er nicht bezahlen! Wenn der Jüngere ihm nicht von der Seite wisch, so konnte er auch dreit für diesen Spaß aufkommen! Bauend auf die unumwandelbare Treue des Bruders, dachte er keinen Augenblick daran, daß tiefere Gründe den andern dazu leiten könnten. Und es wäre ihm wie eine Selbstbeleidigung erschienen, wenn er eine Nebenbücherschaft des kleinen ernstlich hätte in Frage ziehen wollen. Was für ein Wagemut Walters wäre es gewesen, gegen ihn, den alten, fast väterlichen Beherrcher dieses großen Knaben in einen Liebes-Wettstreit zu treten! Und wenn er wirklich nur schwärzte, so sollte ihm das vergeben sein nach allen Regeln der Harmlosigkeit; schon um der Geliebten willen, die stets behauptete, Walter habe manchmal etwas Drolliges, über das man sich entschieden amüsieren könne. Und das war die sicherste Veruhigung für ihn, denn bei seiner Kenntnis der Gattung waren Naturen wie Rita nicht dazu geschaffen, sich in drollige Menschen zu verlieben.

Und doch gab es Minuten bei ihm, wo er sich selbst über den Jüngeren nicht klar wurde, wenn er dessen allgemeinen Lebenserst mit seiner kindlichen Ausgelassenheit in Gesellschaft Ritas in Einklang zu bringen versuchte. Schnell jedoch setzte er sich mit der Aussrede darüber hinweg, daß sie eben die Zauberin sei, die durch ihre wundersame Anregung diese Umwandlung verursacht habe.

Diese Einwirkung war so stark, daß ihm selbst, sobald sie alle drei in einem engeren Kreise zusammen waren, aller Lebenswitz ausging, trotzdem er sich stets etwas darauf eingebildet hatte, ein alter Routinier in der Unterhaltung zu sein. Die andern beiden trieben dann ihren holden Blödsinn, der fast sinnlos derartig in süße Vorheissen ausartete, daß er sich beim Erstaunen darüber erstaunte, wie Rita, dieses „moderne Mädel mit der ernsten Weltanschauung“ sich über solche Nichtigkeiten ergötzen konnte.

Es lebte dann etwas in ihr auf, was sie in ihrer Jugendzeit entbehrt hatte, und das plötzlich wie ein sonniger Springbrunnenstrahl empor schoß, in den die Kinder vergnügt die Händchen zu tauchen pflegten, um sich gegenseitig zu besprühen.

„Es ist ja eigentlich furchtbare Dummheit, was wir miteinander treiben,“ redete sie sich aus, „aber weißt Du, das erfreut. Man muß auch manchmal seine Fazzen machen nach all dem Anoden in der Gesellschaft. Bei Dir äußert sich das anders. Du sprühst immer gleich wie eine Geisstrale, die ihre Leuchtglöckchen wirft. Und wenn sie verpufft ist, gibt es wieder eine neue, natürlich in anderen Farben. So hoch kann Walter nicht steigen, aber ich bin doch dahinter gekommen, — er hat eine ganze Menge Verstand. Und dazu eine gute Portion Gemüt. Nur der Firnis der großen Welt fehlt ihm, na, und ohne den kann man auch ganz gut leben. Dein Brüderlein müßte mehr reisen. Hat sich vielleicht in seinem Geschäft bisher nicht so gemacht. Ich wäre nicht so früh selbstständig geworden, wenn mich Mama nicht überall mit herumgeschleppt hätte. Und wie oft bin ich ganz allein gefahren! Das gibt Sicherheit des Auftretens und schärft den Blick für die Menschen. Man muß nur den nötigen Honds dazu haben. Unsere jungen Mädchen haben viel zu sehr hinter dem Ofen und neben an ihren Eltern wie die Küken an der Henne. Und wenn die Henne mal nicht mehr da ist, dann piepsen sie sich vor Angst zu Tode... Weißt Du, wenn wir erst verheiraten sind, reißen wir ihn heraus aus dem Geschäft und nehmen ihn mit. Recht oft. Wir drei Bummelanten wollen die Welt schon in Erstaunen versetzen. Was, Du mein Herbst? Dann bekränzen wir Dich mit Rosen, und wehe, wenn Du nüchtern und nicht daselbe sinnlose Zeug mit uns treibst. Nur das Lachen entschädigt noch für alle Triubsal dieses toten Lebens. Und wenn Du das nicht gleich einsiehst, dann entsage ich zugunsten der alten Frau von Stedel, die Dir jedenfalls nie ganz gleichgültig war. Schweig still. Du Don Juan mit der Reporelloliste ohne Ende. Was für ein unbeschriebenes Blatt ist noch Dein Bruder, der sich nebenbei gesagt, viel zu sehr von Dir duzen läßt.“

Er konnte nur lachen und sich in alles fügen, denn diese liebliche Hexe machte allmählich aus ihm, was sie wollte; und wenn er sich bereits in der Rolle ihres zukünftigen Gebeters fühlen wollte, so tändelte sie leicht darüber hinweg und gab ihm deutlich genug zu verstehen, daß er jedenfalls einen schweren Stand mit ihr haben würde, falls er ihr nicht die gewünschte Freiheit liefe.

Und was Walter betraf, so kam er ihr zum Dank für den „holden Blödsinn“ immer mit derselben Aussrede: daß er doch eigentlich nur Zahlmann sei und sein Wissen bestimmte Grenzen habe, worüber er nicht gut hinauslöse. Sie möchte daher entschuldigen, wenn er in der Unterhaltung nicht so mit könne, wie sein Bruder.

Das rührte sie dann, und so ermunterte sie ihn unter ihrem Augenspiel mit den Worten: „Verkleinernd Sie sich, bitte, nicht ohne Grund. Ihre einzige Schwäche ist, daß man Ihnen die Worte manchmal hervorziehen muß. Aber vielleicht liegt's am Tee. Gießen Sie sich doch ordentlich Rum hinein. Oder, wissen Sie was? Wir lassen eine Selt knallen. Ist alles da. Nicht wie bei armen Leuten. Großmami, Du hast doch nichts dagegen? Der große Bruder zählt heute nicht.“

An solchen Abenden saßen sie gemütlich im engsten Kreise bei Frau Beling, die sich allmählich in die Wahl ihrer Enkelin gefunden hatte. Fast schon schwach geworden unter der Herrschaft dieses eigenfinnigen Kindes, das zum Überfluss bei jeder Gelegenheit bemerkte, daß es bereits maoren sei und, nebenbei gesagt, sich schon höchstlich alt vorkomme, ließ sie die drei machen, was sie wollten. Sie fühlte sich mit ihren siebzig Jahren noch einmal jung und überstürzte sich in Aufmerksamkeiten, glücklich bei der Aussicht, dieses Fräulein Immerunterwegs endlich eingefangen zu sehen, wenn sie sich auch als Ritas Zukünftigen gern einen anderen gewünscht hätte, als Werner Ulten, der jedenfalls schon ein alter Mann sein würde, wenn die Lebenskraft in diesem gefunden Geschöpf sich erst zu regen beginne. Aber des Menschen Wille war kein Himmelreich und wenn ein Mädchen in ihrem Auserwählten den Himmel sah, so mußte es wohl schon auf rosigen Wölkchen dahingeschwemmt sein.

Dagegen war nichts zu machen, bei Rita wenigstens nicht, und sie, die fluge, so schwer gebrüste alte Frau, die ihr einziges Kind mit gebrochenem Herzen gesehen hatte, wollte schon froh sein, wenn es mit dieser Verlassenen anders läme.

Ulten der Ältere hatte sein quietes Auskommen, und wenn sie in Betracht zog, daß es um Ritas Vermögen nicht so stand, wie man allgemein annahm, so durfte man dreist ein Auge zudrücken und das Glück im Stillen noch preisen, denn die jungen Herren, die sonst vielleicht nach ihrem Geschmack gewesen wären, waren in der Regel nur Mitjäger, die für das Geden ein etwas haben wollten. Werner Ulten jedoch hatte nach leisen Andeutungen darüber das Gespräch kurzweg abgebrochen mit der Bemerkung, daß er danach noch gar nicht gefragt habe. Also ein durchaus vornehmer Mann, der jedenfalls zu mächtig in Rita verliebt war, als daß er irgendwelche Rücksichten zu nehmen hätte.

Stets geneigt, wenig zu sprechen, bei jedem Scherz ein Lachen auf den Lippen, saß die alte Dame mit den schneeweißen Locken zwischen den drei in dem großen Speisegäste mit angebrüter Studendecke und führte die noch immer klaren Augen von einem der Brüder zum anderen spazieren, weil ihr die Gegensätze der beiden immer zu denken gaben.

Manchmal hatte sie die Empfindung, Vater und Sohn vor sich zu sehen, allerdings einen Vater, der sich vor trefflich gehalten habe und an Lebenslust beinahe den Sohn übertrage. Dann dachte sie, daß Rita eigentlich die Schwester Walters sein könnte, nach der ganzen Art und Weise, wie die beiden stets zusammenhockten und ihre Posse trieben.

Seitdem es um sie herum still geworden war, hatte sie sich an diese Ruhe gewöhnt, sodß sie, falls es einmal später wurde, bald abschnappte und den andern das Feld räumte. Werner und Rita waren heimlich verlobt, und da Walter noch dabei war, so fand sie nichts Besonderes darin, wenn die drei die Geselligkeit allein fortsetzen. Rita tat ja doch, was sie wollte. In der ersten Zeit hatte sie sich bewegen lassen, die drei irgendwo hin zu begleiten, dann aber war ihr das zu viel geworden, und so blieb sie hübsch zu Hause. Sie wußte ja, daß das Mädel in guten Händen war und daß Rita es fertig bräume, auf die ganze Welt zu pfeifen, wenn ihr etwas gegen den Strich ginge. Denn zuerst kam ihr eigenes Ich, dem sie hübsch gehorchen müsse, wie sie sagte.

Rita wollte den Jüngeren necken, denn es war ihr längst aufgefallen, daß er, wo sie auch zusammen waren, stets mäßig im Grinsen war, gewissermaßen immer unter einem Druck des Älteren, dessen Augenzwinkern schon genügte, die Hand vom Glase zu lassen, sobald seine Zunge sich bedenklich zu lösen begann. Dann kam er ihr manchmal seife und unmännlich vor, und sie zog ihn auf mit seinem Gehorsam, worüber er gutmütig lachte, was aber Werner in Misstimmung brachte. Wie auch an diesem Abend, wo sie aber nicht locker ließ, bis richtig die gefüllten Schalen mit dem extra Dry auf dem Tisch standen. Und siehe da, es wiederholte sich, was sie am ersten Tage seiner Bekanntschaft bei Frau von Stedel erlebt hatte: er begann wie ein Buch zu sprechen, ließ die „Großmami“ leben, das heimliche Brauthaar, schließlich auch sich selbst und fand es an der höchsten Zeit, daß er eigentlich mit Rita Brüderlichkeit trinken müsse, wenn „dieser Tyrann da drüben nichts dagegen habe.“

„Machen wir, wenn's nicht an die Säulen kommt,“ warf Rita bergrüßt ein, befriedigt davon, den andern in ihm, der ihr viel besser behagte, erweckt zu haben. Neber lang oder kurz hätten sie sich doch du sagen dürfen, was also jetzt kam, brauchte nicht erst nachgeholt zu werden.

Werner jedoch wollte nichts davon wissen, denn stets von dem Gefühl der Abhängigkeit beeilt, befürchtete er, daß aus der bisherigen Harmlosigkeit des Verkehrs zwischen den beiden Sechzehn entstehen könnten, die zu übeln Auseinandersetzungen führen würden. Aber Walter nutzte dagegen auf, sodß es Rita bald klar wurde, daß man eine schlummernde Leidenschaft nicht künstlich ausschalten dürfe.

Sie sah wieder das Aufblitzen seines Blides, das heiße Rot seiner Lippen, die sich zu Gedankenfüssen zu wölben schienen, bemerkte das glühende Gesicht und erschrak vor den lebhaften Bewegungen, die ein verhaltener Verlangen ausdrückten — die ganze heimliche Erregtheit eines Menschen, aus der ein fluges Mädchen schon seine Schlüsse ziehen kann, ohne erst den Text dazu zu hören. Und noch mehr als an jenem ersten Abend und während der ganzen letzten Zeit, dämmerete ihr die Wahrheit ihres damaligen Gedankens: „Also auch er!“

(Fortsetzung folgt.)